

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Verantwortliche  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 184.

Freitag, 9. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abgabe-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der Woche vom 12. bis mit 17. August d. J. werden Schießschießen abgehalten

- auf dem Infanterie-Schießplatz bei Seidenhauer:  
an allen Werten täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags,
- auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain  
auch südlich des Wälzigen Weges:  
an allen Werten täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wälzigen Weg und die Wälzberger Straße sind nur während der Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatz gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>2</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 7. August 1907.  
449 b D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Unter dem dem Gänsehändler Nikolaus Stawowial in Rattowitz zur Verfügung gestellten, in den an der Güterladerrampe des Bahnhofs Riesa neben dem Eisenwerke gelegenen Interimsbuchten der Firma Kniffe und Bulir in Gröba untergebrachten Gänsetransporte ist die Geflügelchore ausgebrochen.

Großenhain, am 8. August 1907.  
1820 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

In Zeithain kommen

**Montag, den 12. August 1907, vorm. 11 Uhr**  
ca. 8 Ctr. Heu und ca. 4 Schock Roggen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Versammlung der Bieter im Gasthofe zum „Stern“ daselbst.  
Riesa, 8. August 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die hier am 14. Februar 1907 ausgestellte Radfahrkarte Nr. 91, lautend auf **Oswin Utermann**, Hammerarbeiter in Gröba, ist verloren gegangen; sie wird hierdurch für ungültig erklärt.  
Gröba, am 8. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

**Samstag, den 11. August, vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr,**  
soll die **Obstnutzung** der Gemeinde Riesa im Jähnchenschen Gasthofe gegen sofortige Bezahlung meistbietend verpachtet werden.  
Riesa, am 9. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

### Freibank Riesa.

**Morgen Sonnabend, den 10. August d. J. d. J. d. J.,** von vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch von vier Schweinen in rohem bez. gefochtem Zustande zum Preise von 50 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf.  
Riesa, am 9. August 1907.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

### Freibank Gröba.

**Morgen Sonnabend** von nachmittag 6 Uhr ab Fortsetzung des Schweinefleisch-Verkaufes.  
Der Gemeindevorstand.

### Freibank Poppitz.

**Sonnabend, den 10. August, nachmittags** von 6 Uhr ab, soll das Fleisch eines Schweines,  $\frac{1}{2}$  kg 45 Pfg., verkauft werden.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. August 1907.

— I. In der Versammlung des Gewerbevereins, der ersten im 60. Vereinsjahre, die gestern, Donnerstag, abend im Ratskeller unter dem Vorherrsche des Herrn Seilermeister Bergmann stattfand, wurde folgendes erledigt:

1. Der bisherige Vorsitzende, Herr Zigarrenfabrikant Thalheim, der dem Vereine wesentliche Dienste geleistet hat, wurde unter Ueberreichung eines Diploms zum Ehrenmitglied ernannt. 2. Es wurde beschloffen, am 22. August einen Ausflug nach Rochlitz, Wechselburg, Lungenau zu unternehmen und den teilnehmenden Mitgliedern einen kleinen Reisezuschuß aus der Vereinskasse zu gewähren.
3. Mit der Vertretung des Vereins auf dem diesjährigen Verbandstage der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, der am 1. und 2. September in Sebnitz stattfinden soll, wurde der Herr Vorsitzende beauftragt.
4. Herr Photograph Werner jun. brachte eine Anzahl buntpigmentierter Photographien zur Vorzeigung, die er selbst nach dem Verfahren der Gebr. Sumidas in Lyon hergestellt hat, und erläuterte in kurzen Zügen die Art und Weise der Herstellung. Die Bilder zeichnen sich durch große Farbenpracht und Farbentreue aus.
5. Nach der Aufnahme einiger neuer Mitglieder entstand auf Anregung aus der Mitte der Versammlung ein lebhafter Meinungsaustausch über den Wert oder Unwert der Rabattparvereine. Man war sehr geteilter Ansicht darüber, ob diese Einrichtung im Geschäftsleben berechtigt sei oder nicht und sprach sich insbesondere gegen die Beitrittserlasse aus, die dem Publikum die Meinung beizubringen suchen, nur bei Mitgliedern der Rabattparvereine sei vorteilhaft zu kaufen.

— Am Nachmittag des nächsten Sonntags wird eine Dampferfahrt auf der Elbe stromaufwärts wieder ein besonderer Genuß werden. Sowohl das Dampfschiff, das 1 Uhr 25 Min. Riesa verläßt, als auch das nächste, 4 Uhr 15 Min. abgehende Schiff wird eine Kapelle an Bord haben, die während der Fahrt konzertiert. Mit dem ersten Schiff begibt sich die Kapelle des 14. Infanterie-Regiments Nr. 179 aus Burgen nach Diesbar, um dort in Hempels Hofgarten von 4 Uhr ab ein Konzert zu geben. Auf dem anderen Schiff wird sich die Kapelle des Riesauer Pionierbataillons befinden, welche dann im Garten des Bahrmannschen Gasthofes in Ranzschitz konzertiert. Uebrigens findet noch eine dritte Konzertsahrt

statt. Der hiesige R. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ unternimmt eine Dampferfahrt nach Meissen, an der sich auch Gäste beteiligen können. Auch auf dem Schiffe früh 7 Uhr 15 Min., mit dem dieser Ausflug erfolgt, werden flotte Weisen während der Fahrt erklingen. Die Konzertsfahrten erfreuen sich steigender Beliebtheit und so ist wohl auch diesmal, schöne Witterung vorausgesetzt, auf rege Teilnahme an den Fahrten zu rechnen.

— Vom Lorenzmarkt machen sich die ersten Anzeichen bemerkbar. Die Königl. Amtshauptmannschaft Ohsch hat folgendes bekannt gemacht: „Die dem Gemeindevorstande zu Lorenzmarkt obliegende Handhabung der Pollizei auf dem in der Zeit vom 28. bis mit 31. August dieses Jahres mittags stattfindenden Jahrmart zu Lorenzmarkt wird mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern auch in diesem Jahre durch die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft bewirkt werden. Unter Hinweis darauf, daß in Bezug auf den Lorenzmarkt Jahrmart früher von dem Königl. Amtsgericht Straßla und der Rittergutherrschaft zu Kreinitz erlassene Vorschriften und Strafanordnungen allenthalben Geltung behalten, wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß zum Schänken und zum Betriebe des Kleinhandels mit Spirituosen, sowie zum Musikieren und zu allerhand Schaustellungen und öffentlichen Produktionen die Erlaubnis der unterzeichneten Amtshauptmannschaft erforderlich ist, daß die Ausstellung der bezüglichen Erlaubnisscheine aber erst nach Vorlegung der erforderlichen Legitimationspapiere und der Bescheinigung über die bewirkte Abführung der an die Gutsbesitzer zu Kreinitz und die Armenkasse zu Lorenzmarkt zu entrichtenden Leistungen erfolgen wird.“

— Eine Nachricht, die unseren Hausfrauen gerade für die Einmachzeit willkommen sein wird, meldet das Sinken der Zuckerpreise. Als Gründe werden voraussichtlich gute Ernten in Rußland und Java und die angelegte Kündigung des internationalen Zuckerabkommens durch England angegeben.

— Die sächsischen Hausbesitzervereine treten im Monat September zu einer Delegiertenversammlung zusammen, um zu dem hiesigen Wahlrechtentwurf Stellung zu nehmen.

— In Sachen der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, betr. die Maßnahmen zur Herbeiführung einer freien Zahlungsbereitschaft der öffentlichen Sparcassen Sachsens, welche in weiten

Reisen auf Widerspruch gestoßen ist und auch von den Gemeindeverwaltungen bekämpft wird, hat jetzt auch der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine Stellung genommen und im Wege der Petition um Zurücknahme jener Verordnung gebeten.

— Auf Anregung des Landesobstbauvereins im Königreich Sachsen und um dem in Sachsen reisenden Publikum in jeder Weise entgegenzukommen, hat die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen angeordnet, daß von den sächsischen Bahnhofsverwaltungen frisches Obst selbsterhalten werden soll. Infolgedessen halten die sächsischen Bahnhofsverwaltungen gegenwärtig nach Möglichkeit zu jedem Zug frisches Obst für das reisende Publikum bereit, und es ist nur zu wünschen, daß von der Reueinrichtung auch genügend Gebrauch gemacht wird, damit den Bahnhofsverwaltungen nicht etwa durch das Verderben von Obst größere Verluste entstehen.

— Liberale Blätter wollen bekanntlich wissen, daß der Präsident der Zweiten Kammer, Herr Geheimrat Dr. Mehnert, dessen Landtagsmandat im Jahre 1909 abläuft, beabsichtigt, nicht wieder zu kandidieren, sondern sich vom politischen Leben zurückzuziehen, bez. denjenigen das Feld zu räumen, die ihn einer geheimen Nebenregierung angeschuldigt haben. Die innerliche Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht ist offensichtlich. Beabsichtigte Herr Dr. Mehnert einem ihm aufgezwungenen Kampfe auszuweichen, so würde er wohl 1907 sein Mandat niederlegen, statt ruhig zu warten, bis es 1909 erlischt. Daneben läßt die geplante Wahlreform es ja noch durchaus fraglich sein, wie und wann in Zukunft die Landtagswahlen stattfinden. Leider können aber die lustig in die Welt hinaus gesandten Gerüchte deshalb nicht klar und bündig dementiert werden, weil der Herr Kammerpräsident, statt sich über den angeblichen Triumph seiner Widersacher zu härmeln, derzeit auf einer Nordlandsreise begriffen ist, also von alledem, was man über ihn fabuliert, keine Ahnung hat. Kreise aber, die Herrn Dr. Mehnert nahe stehen und seine Denkart kennen, bezweifeln nicht, daß er, so lange wie es irgend seine Gesundheit erlaubt, auch seine Kräfte als Politiker dem Vaterlande und der konservativen Sache widmen wird.

— In der Presse sind in letzter Zeit unter der Ueberschrift „Wie man Gepädgebühren ersparen kann“ usw. Artikel erschienen, in welchen den Reisenden Ratschläge zur Verbilligung der Gepädfracht erteilt wer-

## Wohnungsnachweis!

Das Verzeichnis der zu vermietenden Wohnungen etc. kann in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der üblichen Geschäftsstunden kostenfrei eingesehen werden.

## Wohnungsnachweis!

den. Gegenüber wird von zutändiger Seite bemerkt: Nach der Eisenbahnverkehrsordnung ist bei der Aufgabe von Reisepäck im Gesamtgewicht bis zu 200 Kilogramm auf einen Gepäckschein eine Anrechnung der niedrigen Gepäcksfracht auf die um ein verminderte Anzahl mehrerer zusammen vorgelegter Fahrkarten nur dann zulässig, wenn es sich bei den vorgelegten Fahrkarten um zusammengehörnde und nach einer Bestimmungsstation reisende Personen handelt. Nicht die Fahrkarten an sich geben also das Recht auf Beförderung von Gepäck zu gewissen Tariffäßen, sondern den auf die Fahrkarten reisenden Personen wird die Vergünstigung gewährt, ihr Gepäck im Nachwagen desselben Zuges zu gewissen Äßen mit zu befördern, die beim Zusammenreisen mehrerer zusammengehörnder Personen, also insbesondere Familien, besonders ermäßigt sind; deshalb gibt also auch die Zulassung und Vorweisung einer zweiten Fahrkarte für dieselbe Person, insbesondere einer halben Fahrkarte (Kinderfahrkarte), an sich nicht den Anspruch auf die ermäßigte Gepäcksfracht für zwei Personen. Die Zulassung und Vorweisung einer zweiten Fahrkarte für dieselbe reisende Person, insbesondere einer halben Fahrkarte (Kinderfahrkarte) lediglich zum Zweck der Verbilligung der Gepäcksfracht, stellt also eine strafbare Gepäcksfrachthinterziehung dar, vor dieser wird das reisende Publikum zur Vermeidung von Weiterungen gewarnt.

Bei Wiederbeginn des Ankaufes von landwirtschaftlichen Erzeugnissen seitens der Provinzialämter erinnert der Landwirtschaftsminister daran, daß auf Anordnung des königlichen Kriegsministeriums die Provinzialämter Kaufverträge von Vertrauensmännern landwirtschaftlicher Vereine nur dann kaufen dürfen, wenn von den Vertrauensmännern eine Bescheinigung beigebracht wird, worin der Verkäufer erklärt, daß er jenem eine bestimmte Menge eines Erzeugnisses zum Verkauf an ein bestimmtes Provinzialamt übergeben habe. Die Bescheinigung muß von dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins oder dem Gemeindevorstand beglaubigt sein. Den Provinzialämtern sind die Namen der Vertrauensmänner der in ihrem Ankaufbezirk bestehenden landwirtschaftlichen Vereine, sowie sie dem landwirtschaftlichen Kreisverein bekanntgegeben sind, mitgeteilt worden. Insofern es sich um Lieferungen von selbst-erbauten Erzeugnissen ohne Inanspruchnahme eines Vertrauensmannes handelt, sind noch die früheren Vorschriften in Geltung. — Die angelieferten Körnerfrüchte (Weizen, Roggen und Hafer) müssen nach den bestehenden Vorschriften möglichst frei von Verunreinigungen sein. Als Mindestgewicht eines Viertelkisters werden gefordert für Weizen 189, Roggen 179 und Hafer 112 Gramm. Das Stroh kann Roggen-Langstroh sein, darf nicht dumpfig riechen, nicht mit Mist oder Erdboden besetzt, auch nicht mit Ästen vermischt oder durch Mäusefraß beschädigt sein. Das Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erheblich mit solchen Gräsern und Kräutern vermischt sein, welche keinen oder nur geringen Wert besitzen. Neben dem Heu vom ersten Schnitt darf auch Grumt gekauft werden, wenn es keimig und untadelhaft ist.

Großenhain. Durchgehende Pferde eines sogenannten Armpferwagens raffen auf dem Frauenmarkte geradeaus in das Schaufenster und den Geschäftsladen des Herrn Fahrradhandlers Wiedemann, verletzten sich dabei durch das splitternde Glas so schwer, daß sie genäht werden mußten, und richteten unter den Nähmaschinen und Fahrradern des Ladenraumes arge Verwüstungen an. Die beiden Durchgänger fanden buchstäblich inmitten des Ladenimmers Herrn Wiedemanns, der dabei natürlich seinen kleinen Schreck davon trug. Der Wagen war außerhalb auf dem Bürgersteige stehen geblieben.

Meißen. Man schreibt uns: Welche wichtige Aufgabe mitunter von der Arbeiterschaft als Grund zur Arbeitslosigkeit bemerkt werden, beweist hier bei der Firma Meißner Granitwerk Oswald Köhler in Meißen am 2. Juli ds. Js. ausgebrochene Streik. Die Firma, welche ca. 250 bis 300 Arbeiter beschäftigt, beabsichtigt, die in umfangreichen Vertrieben unentbehrliche Kontrolle über die Zeit des Antritts und des Abgangs der Arbeiter zu und von der Betriebsstätte einzuführen. Die Arbeiter verweigerten die Annahme der zu dem Zweck beschafften Kontrollmarken mit der Bemerkung: „Hundemarken nehmen wir nicht“. Die Führer der Arbeiterschaft (nicht der Gewerkschaft) scheinen eine irrthümliche Auffassung über die Tragweite der Kontrollmarken unter den Arbeitern verbreitet zu haben. Die Arbeiter sind nämlich in die Meinung versetzt, daß die Firma die Kontrolle über ein pünktliches Erscheinen in den Steinbrüchen auch für den Fall durchzuführen wolle, wenn die Witterung das Arbeiten im Freien offensichtlich unmöglich mache. Die Arbeiter meinen, gezwungen zu werden, den für manche derselben sehr weiten Weg nach den Brüchen vergeblich und nur der Kontrolle zu Liebe machen zu müssen. Die Betriebsleitung hat alles aufgegeben, um die Arbeiter über die mit der Kontrolle verknüpften Absichten aufzuklären, leider vergebens. Die Firma ist Mitglied der Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsentstellungen und bezweckt solange eine ziemlich namhafte Entschädigung, als die Weigerung der Arbeiter anhält, sich der Kontrollmarken zu unterwerfen. Es ist bezweifelnd, daß die Gewerkschaft, der die streikenden Steinarbeiter angehören, ihre Gelder an einen Streit vergebend, bei dem es sich auf Seiten der Arbeiterschaft um nichts anderes handelt, als um die Verhinderung einer Einrichtung, in welcher Millionen anderer Arbeiter ebenfalls lediglich eine durch die Ordnung bedingte Notwendigkeit erblicken.

Meißen. Am Mittwoch brannte in Bötzsa in eine zum Anwesen des Wirtschaftsbefizers Thiemann gehörige Scheune mit der diesjährigen Roggenernte nie-

der. Dabei ist ein zweijähriges Kind, das im Kinderwagen auf der Scheunentenne gestanden hat, in den Flammen umgekommen. Der Brand soll durch einen vierjährigen Jungen verursacht worden sein, der dann aus Angst geflohen ist. Als die Großmutter des Kindes das Kind retten wollte, konnte sie nicht mehr in die über und über brennende Scheune gelangen.

Meißen. Die beiden neuen Türme des Meißner Domes werden dieser Tage mit den Kreuzblumen versehen. Der Bau kann somit in der Hauptsache als vollendet angesehen werden. Er wurde im Jahre 1908 begonnen, nachdem im Jahre vorher die Grundmauern der Türme verstärkt und die Umfassungsmauern des Domes gegen die aufsteigende Grundfeuchtigkeit durch Kanäle isoliert worden waren. Der Bau, der bekanntlich nach den Plänen und unter der Oberleitung des Oberbauverwalters Schaefer in Hartstraße in bestem Altsandstein ausgeführt wurde, wird rund 1100000 Mark kosten. Der Meißner Dombauverein, der das Werk in Angriff genommen hat, wurde 1896 gegründet. Sein erster Vorsitzender ist Herr Hof Rat Prof. Dr. Max Leipzig. Es ist nun noch das dritte alte Turmgewölbe zu restaurieren, nachdem diese Arbeit an den beiden anderen Gewölben bereits getan ist. Diese Arbeit wird sich noch bis zum Herbst nächsten Jahres erstrecken. Als zweite große Aufgabe hat der Verein nun die Erneuerung des Domes selbst, die mit reichlich einer halben Million veranschlagt ist. Die Geldmittel wurden bekanntlich durch fünf Lotterien aufgebracht, denen noch fünf Serien in halber Stärke der vorigen folgen sollen. Das Turmgewölbe ist in diesem Sommer von vielen Tausenden bestiegen worden, die ebenso an der kunstvollen Architektur der Türme sich erfreuten, wie an der von der stolzen Höhe sich bietenden Aussicht auf das Meißner Land. Die Türme selbst können bis zu der das Atrium abschließenden Galerie bestiegen werden.

Dresden. Das Kriegsgericht der 1. Division Nr. 28 verurteilte heute morgen den Hauptmann des Schützenregiments und Adjutant der Infanteriebrigade Nr. 45, Kurt Alexis v. Einsiedel und den Rittergutsbesitzer und Oberleutnant d. Res. des Gardeeregiments, Egon Fritz Otto v. Pörsen wegen Zweikampfs zu je 3 Monaten und einer Woche Festungshaft.

Dresden. Der Agnalogische Verein „Kawyl“ (V. V.) feiert im Herbst sein 10 jähriges Bestehen und veranstaltet aus diesem Grunde am 7. und 8. September eine große Jubiläums-Ausstellung von Gärten aller Nationen. In derselben sind von sämtlichen 253 Agnalogischen Vereinen Deutschlands und Oesterreichs Unterführungen zugesagt und werden namhafte Gärtner des In- und Auslandes mit ihren Zwingernprodukten die Ausstellung besichtigen. Es dürfte also hierdurch einmal die Gelegenheit geboten sein, sämtliche ca. 90 verschiedenen Gundersorten in guten und reinen Exemplaren vertreten zu sehen, wozu sich sonst wohl nicht wieder so leicht Gelegenheit zeigen wird. Der veranstaltende Verein setzt für die besten Zuchtprodukte sämtlicher Nationen sehr hohe Geld-, Wert- und Ehrenpreise aus. Anmeldebüchlein und Prospekte für die Ausstellung sind von Herrn Lorenz, Dresden-N. 12, Bölligerstraße 28 zu beziehen.

Dresden. Auf dem Borsberge bei Pillnitz, wo die verstorbenen Sachsenkönige Albert und Georg mit Verlobte oft und gern weilten, hat der Ortsverein Pillnitz-Hofstrawitz des Gebirgsvereins der Sächsischen Schweiz aus Anlaß der Wiederkehr des 75. Geburtstages des verstorbenen Königs Georg einen mit dem Relief des hochseligen Monarchen geschmückten Gedenkstein errichtet. Derselbe wird am nächsten Montag feierlich eingeweiht werden. — Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Altnadt hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß bezüglich der ferneren Berechnung der Bezirkssteuer Erörterungen angestellt werden sollen, ob die Einführung einer Wertwachstumssteuer im Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft zu befürworten und deren ministerielle Genehmigung zu erwarten sei. Das einmal bei der Amtshauptmannschaft eingeführt wird, würde dann auch beim Rate nicht lange auf sich warten lassen, zumal in gewissen Kreisen die Wertwachstumssteuer auch in Dresden viele Freunde hat. — Ein nächtlicher Überfall hat sich in vorvergangener Nacht hier zugetragen. Gegen 2 Uhr nachts kehrte eine Dame von Vorstadt Blauen nach der inneren Stadt zurück. An der Ecke der Chemnitz- und Schmeißerstraße trat plötzlich aus einer dort befindlichen Bedienstetenanstalt ein etwa vierzig Jahre alter, langer schmächtiger Mann mit einem abgemagerten, auffallend blaffen Gesicht heraus und hielt die ahnungslos ihres Weges kommende Frau an. Er verlangte von der letzteren Geld und als die Dame erwiderte, daß sie nicht im Besitze von Geld sei, faßte der Unhold die zu Tode erschrockene am Hals, stieß wüste Schimpfreden aus und schlug sie mit seiner Faust auf den Kopf. Auf ihr Hilferufen ließ der Attentäter von der Frau ab und ergriff die Flucht. Es gelang ihm auch, unter dem Schutze der Nacht zu entkommen.

Chemnitz. Eine eigenartige Episode spielte sich dieser Tage vor einem der hiesigen Schöffengerichte ab. Als der Amtsrichter Dr. Gr. einen älteren Zeugen verurteilen wollte, sagte dieser auf die vorgeschlagenen Worte — „daß ich die reine Wahrheit sage“, wiederholt „wahre Keinheit“. Der Jurist wurde schließlich unwillig und ersuchte den Zeugen, genau nachzusprechen. Und nun entstand folgende eigenartige Formel. Amtsrichter: „Nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen!“ — Zeuge: „Nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen!“ — Amtsrichter: „Stellen Sie sich doch nicht so dummi!“ — Zeuge: „Stellen Sie sich doch nicht so dummi!“ — Der Zeuge mußte schließlich abtreten und wurde später verurteilt.

Chemnitz. Donnerstag abend brannte auf einem Fabrikgrundstück an der Hirschstraße der Köhler- und Eisenblechherstellung im Holzwerk, sowie der Fabriklichterlos. Das Feuer ergriff das Dach des gegenüber-

liegenden Kantinengebäudes und pflanzte sich auch nach dem angebauten Kontorgebäude fort.

Leipzig. Mittwoch mittag wurde hier ein heftiger Sturzregen wahrgenommen.

Leipzig. Mit der Summe von 4777,50 M., die ihm zur Begleichung mehrerer Rechnungen von seinem Chef, einem hiesigen Textilindustriellen, übergeben war, suchte vorgestern nachmittag ein 18 jähriger Kaufmann das Weite. Er löste sich ein Bahnbillet bis Leipzig, verließ den Zug aber in Cöthitz und ging zu Fuß über Remse nach Glauchau, um von dort nach Süddeutschland zu fahren. In Glauchau aber, wohin wie an andere Orte das Verschwinden des jungen Mannes gemeldet worden war, machte der Bahnschaffmann durch Verschaffen der Reise ein Ende. Von der mitgenommenen Summe fehlten nur 20 M.

Hohenleuben. Ein Steinwurf, der sein Ziel verfolgte, brachte in eine hiesige Familie tiefes Herzeleid. Mehrere 11- bis 12 jährige Knaben waren im Triebeshofgrund mit Beerenlesen beschäftigt, als sie sahen, wie sich mehrere ihrer Schulkameraden am Triebeshof tummelten. Um sich bemerkbar zu machen, wollte einer der Jungen einen Stein in den Bach werfen. Der Stein verfolgte sein Ziel und traf einen Schulkameraden, den Sohn des Gutsherrn Schudert, so unglücklich auf den Kopf, daß die Stirnhaut zertrümmert wurde. Der Arzt, der den ersten Verband anlegte, ordnete die Ueberführung in die Landesheilanstalt an, wo der Knabe seinen Verletzungen erliegen ist.

Schneeberg. Die gemeldete Nordbafarre Fuchschärder erregt hier große Aufregung. Schärder ist nun geflohen, Fuchs verhaftet, desgleichen hat man einen der Teilnahme verdächtigen Reiter S. festgenommen. Letzterer unternahm im Gefängnis einen Selbstmordversuch, konnte aber noch gerettet werden.

Sayda. Im Laufe weniger Monate ereignete sich in hiesiger Gegend der zweite Fall von Genickstarre. In Neudauisch erlag ein vier Jahre altes Kind dieser Krankheit. Der erste Fall ereignete sich in Seiffen.

Leipzig. Gestern mittag ist das drei Jahre alte Söhnchen des in L.-Gonnwitz wohnhaften Schuhmanns Rudolf Adolf in der Nähe der Hakenbrücke in die Pleiße gefallen und ertrunken.

Vermischtes.

Amerikanisches Verbrecherleben. In Newyork mehrten sich die Angriffe auf Frauen und Kinder in gerabezu haarsträubender Weise, und der Bevölkerung hat sich eine begriffliche Aufregung bemächtigt. Die Polizei erklärt selbst, ohnmächtig zu sein, gegen die Verbrecher vorzugehen, und daher taucht in Newyork der in den Südstaaten so sehr beliebte Richter Lynch auf. Ein Korrespondent entwirft folgendes Bild über die Zustände in Newyork. Ganz Newyork gleicht einem Pulverfaß, und es bedarf nur eines Funken, um den Mob anzuflammen zu lassen. Nach echt südländischer Manier hat sich das Lynchgericht in den einzelnen Stadtteilen konstituiert, und es wird nicht lange gefragt, ob der Verdächtige unschuldig ist oder nicht. Wenn jemand auf der Straße ein Kind nur schief ansieht, setzt er sich der Gefahr aus, gelichtet zu werden. Einige derartige Volksgereichte trafen die Verletzten, und das Resultat davon ist, daß ein Unschuldiger im Sterben liegt und zwei Verdächtige ebenfalls schwer verletzt sind. In der 120. Straße begannen die Erzeßler. Eine Frau sah, wie ein Mann ihre 14 jährige Schwester angriff. Sie stürzte zu einer Gesellschaft Ausflügler, die gerade von einem Tamper ausgehoben waren, und rief ihnen zu: „Rettet meine Schwester!“ Sofort begann die wilde Jagd. Unter den Stufen: „Lynch ihn!“ rannete alles dem Verfolgten nach. Niemand aber hatte den Mann gesehen, und so kam es, daß ein besonders schneller Verfolger, der der Menge einige Schritte voraus war, für den Verfolgten gehalten und niedergeschlagen wurde. Man trat mit den Füßen auf ihn herum und schlug ihm den Schädel ein. Die Polizei kam dazu, aber der unglückliche lag im Sterben, als der Mob entdeckte, daß der wirkliche Angreifer ein 16 jähriger Bengel namens Tony Polio war, der dann auch festgenommen wurde. Auch in Brooklyn und anderen umliegenden Äßtritten kamen derartige Angriffe vor. Die 19 jährige Nichte des Senators Hasenflug wurde abends von ihrem Verlobten Mr. Cann nach Williamsburg nach Hause gebracht. Unterwegs wurden die beiden von zwei Italienern angegriffen, deren einer die junge Tame ergriff, während der andere sich auf ihren Verlobten stürzte. Als Hasenflug näher schnell entschlossen eine Gutmadel und stach damit so heftig auf ihren Angreifer los, daß derselbe mit seinem Gefährten laut schreiend die Flucht ergriff. Die beiden Uebelthäter wurden verfolgt und nach einer langen Verfolgung ergriffen. Die Polizei mußte mit vorgehaltener Waffe die beiden schätzen, die der Mob nach bewährtem Muster an die nächste Laterne hängen wollte. Auch in Chicago nimmt die Unsicherheit von Tag zu Tag zu. An einem Tage wurden dortselbst nicht weniger wie fünf geheimnisvolle Morde begangen.

Die Unstille Hunde zu küssen hat sich wieder einmal bei einer Frau in Hirschberg in Schlesien schwer gerächt. Seit etwa einem halben Jahre verspürte sie einen zunehmenden Schmerz im Leibe, bis sie sich an einen Arzt wandte, der ihr nach längerer Behandlung mittelste, daß der Körper und sogar der Magen stark mit Hundebärmern durchsetzt sei. Nun liegt die Frau schwer krank darnieder; es ist fraglich, ob sie jemals wieder genesen wird.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 10. August: Trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige südwestliche Winde, warm.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. August 1907.

**Berlin:** Wie das „B. Z.“ erfährt, hat der Kaiser einen Bericht über die Katastrophe bei Tremessen eingehend betrachtet. — **Triest:** Ein Gendarm erschoss beim Transport zum Gefängnis den fliehenden Tagner Witz. — **Danzberg:** In Kopassawo erkrankte die ganze Familie Hanisch nach Genuss von Pilzen. Eine 7-jährige Tochter ist bereits gestorben. — **Wozzen:** Der Gemeinderat fasste eine geharnischte Erklärung zu den betrübenden Vorfällen in Welschnitz und verlangte die Bestrafung der Schuldigen und unbedingte Verhütung ähnlicher Vorfälle.

**Gnesen:** Das Kreis Gnesen-Thorn zwischen Gnesen und Tremessen ist frei. Alle Bäume sind auf die alten Linien verpflanzt.

**Rögnitzberg:** Um ein zwischen Arnau und Friedrichstein vor einigen Tagen gesunkenes Ponton zu heben, war ein mit dem Wieselwedel Gubat und 16 Pionieren der Bataillon Nr. 1 und 18 bemanntes Ponton unterwegs. Auf der Fahrt hängte das Ponton an einen Dampfboiler an und schlug aus unauflöslicher Ursache um. Sämtliche Insassen fielen in den Pregel. Der Wieselwedel und acht Pioniere ertranken, die anderen retteten sich. Zur Bergung der Leichen wurden Taucher requiriert.

**Kassel:** Der Kaiser traf gestern Abend auf Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise holten ihn im Automobil ab. Die Umgebung des Bahnhofes war illuminiert. Eine zahllose Menschenmenge bereitete den Majestäten lebhaftes Guldigungen.

**Frankfurt a. M.:** Die die „Frankf. Btg.“ aus New York meldet, ist der Dampfer „City of Panama“ zwischen Portland und San Francisco mit dem Dampfer „Alliance“ zusammengestoßen. Der Erstere sank mit Passagieren und Ladung. Der Zusammenstoß scheint durch Nebel herbeigeführt worden zu sein. Nach weiteren Meldungen sind sämtliche Passagiere gerettet.

**Mannheim:** Olga Molitor ist der „Neuen Bad. Landesztg.“ zufolge gestern nachmittag zur Konfrontation mit dem verhafteten Baron von Lindenau hier eingetroffen. Die Konfrontation fand um 6 Uhr abends statt und dauerte nur kurze Zeit. Ueber das Ergebnis wird Stillschweigen beobachtet.

**Karlsruhe:** Das Ergebnis der Hausdurchsuchung bei von Lindenau ist die Beschlagnahme einer Menge von Schriftstücken und einer Zigarrenkiste mit Briefen, die meist Heiratsgesuche enthielten. Das Strafverfahren gegen Lindenau wegen Erpressungsversuch und Beleidigung, begangen an Olga Molitor, ist bereits eingeleitet. Die Verhandlung gegen Lindenau wird die ganze Dauer während der Verhandlung aufzuschieben. Das Resultat der Konfrontation von Olga Molitor mit Lindenau war ziemlich negativ. Lindenau blieb bei der Behauptung, daß Olga Molitor auf ihre Mutter geschossen habe, was letztere entschieden bestritt.

**Wien:** In Neubrunn bei Eisenstein im Böhmerwalde ist die große dem bekannten Geschlechte Hieser gehörige Herrschaft völlig niedergebrannt. Der Schaden ist unermesslich, da große Kunstschätze und Antiquitäten aus dem Böhmerwalde verbrannt sind.

**Petersburg:** Das Rote Kreuz bewilligte 100 000 Rubel und leitete die Entsendung von Ärzten in das Choleraepidemiegebiet in die Wege. Es werden acht neue Cholerafälle und drei Todesfälle gemeldet. Gestern hielt das Komitee von Petersburg eine Beratung über die

Verhütung der Cholera bei epidemischen Ausbrüchen in Petersburg ab. Vorgestern Abend starb nach wenigen Stunden Kranksein in Petersburg ein Choleraerkrankter.

**Petersburg:** Die Kaiserin verließ gestern Morgen 6 Uhr Petersburg und traf den Kaiser in Bjelä. Dann fuhrn beide Majestäten nach Kronstadt und von dort nach Petersburg, wo sie um 5 Uhr 38 Min. eintrafen.

**Jabrya:** Nach einer Mitteilung der Bergwerksdirektion ist gestern mittag nur auf dem Ostfeld gearbeitet, die Mittagschicht auf dem „Marlenschiefer“ dagegen aufgelöst und auf das Ostfeld verteilt worden. Im ganzen sind von 840 Mann 674 angefahren, davon 566 unter Tage.

**Jabrya:** Laut Mitteilung der Bergwerksdirektion sind gestern Abend von 2155 Mann der Bergwerkschicht 1789 angefahren. Heute früh erschien die Bergschicht der Königsgrube vollständig zur Anfahr, jedoch mannehr der Streik beendet ist. Im ganzen wurden wegen dreimaligen unentschuldigter Fehlers beim Schichtwechsel 521 Mann entlassen.

**London:** Auf der Insel Wight ertranken gestern ein Offizier und 8 Soldaten. In anderen englischen Seebädern sind gestern 8 Personen ertrunken.

**Welsch:** In einer großen unter polizeilichem Schutze stehenden Mühle fanden Ausschreitungen statt. Brennende Holzspäne wurden am Tore niedergelegt, die aber gelöscht wurden, bevor größerer Schaden entstanden war.

**Sansibar:** Staatssekretär Ternburg und die Herren seiner Umgebung reisten gestern in Begleitung des Gouverneurs und einer Anzahl Privatpersonen hier. Der Gestern Abend fand Empfang beim deutschen Konsul statt, heute früh beim Sultan.

**Belgrad:** Der Führer der Nationalpartei in Branja, Popowitsch, wurde gestern dort das Opfer eines politischen Mordes.

**Welschbourn:** Der Bundesschatzmeister Forrest brachte gestern im Abgeordnetenhaus den verbesserten Text in Kraft tretenden Zolltarif ein, in dem den Artikeln britischer Herkunft eine große Bevorzugung eingeräumt und eine Erhöhung für gewisse Artikel vorgesehen wird.

#### Zur Marokko-Angelegenheit.

**Paris:** Die sechs Matrosen, die bei der Besetzung von Casablanca verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. In Casablanca ist ein furchtbares Gemisch zwischen Marokkanern und Juden ausgebrochen. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Sechs französische Kriegsschiffe liegen jetzt vor Casablanca.

**Madrid:** Der spanische Kreuzer „Rio de la Plata“, der nach Casablanca gehen soll, hat Befehl erhalten, in Tanger die Instruktionsoffiziere für die französisch-spanische Polizei in Casablanca an Bord zu nehmen und sie nach Casablanca zu bringen. Ähnliche Meldungen bestätigen, daß zwischen sämtlichen Staaten bezüglich der marokkanischen Angelegenheit völliges Einvernehmen herrscht, und daß in Casablanca alles ruhig ist.

**Madrid:** Die Vertreter Spaniens überreichen den Mächten eine Note, nach der Spanien bezüglich der Organisation der Polizei in Casablanca sich im Einverständnis mit Frankreich befindet.

**Gibraltar:** Die fremden Kriegsschiffe und zwei Transportdampfer, wie man glaubt französische, kamen gestern hier vorüber und dampften nach Westen. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der Kreuzer „Du Chapia“ Magagan bombardiert.

**Tanger:** Die Division Philibert ist vorgestern früh in Casablanca eingetroffen. Die marokkanische Kavallerie ergriß die Flucht in dem Augenblicke, als ein Schiff, das Nachrichten gebracht hatte, Casablanca verließ.

**Tanger:** Wie der „Daily Telegraph“ vom 8. ds. Mts. meldet, marschieren der Scherif Maclain an der Spitze von 8000 fanatischen Eingeborenen auf die Stadt Mogador. — Dem Tangerer Korrespondenten des französischen Blattes zufolge hat Kaisull seine Bedingungen jetzt sehr ermäßigt. Alles, was er für Maclains Freilassung wirklich fordere, sei, daß ihm der britische Schutz gewährt werde, damit er in Zukunft mit seiner Familie ruhig und in Frieden leben könne.

**Tanger:** Der aus Casablanca hier eingetroffene Dampfer „Gibel Tarik“ meldet, die Beschießung der Stadt dauert noch an. Einzelne Häuser und Magazine der Stadt und Umgebung sind in Brand gesteckt. Das jüdische Stadtteil ist von Eingeborenen geplündert worden. Die vereinigten Araber wurden unter Feuer genommen. 2000 Franzosen sind gefangen. Die Verluste der Eingeborenen werden auf 700 geschätzt. Die Post nach dem Süden ist abgeschnitten. Die Lage in Rabat ist kritisch. Ein Bombardement soll durch das Eingreifen der Konfusen noch vermieden sein. Ein vom 6. August datierter Brief eines Deutschen in Casablanca berichtet, daß die Deutschen in Sicherheit sind. Casablanca ist durch das Bombardement sehr reichlich mitgenommen worden. Da die Franzosen ungenügende Kräfte zur Verfügung haben, konnte die Plünderung nicht vermieden werden, die seit dem 5. ds. Mts. in vollem Gange ist. Ein großer Teil der Stadt ist bereits in Flammen aufgegangen. Das Kriegsschiff Conde mit 2000 Mann wird erwartet.

**Tanger:** Die Agentur der marokkanischen Staatsbank in Casablanca ist beraubt worden. Etwa 3000 Mk. sind abhanden gekommen. In der Nacht zum Dienstag wurde das französische Konsulat angegriffen. Ein französischer und ein spanischer Torpedobootzerstörer sind hier eingetroffen.

**London:** Blättermeldungen aus Tanger zufolge erließen die dortigen marokkanischen Beamten von dem Gouverneur von Tetuan einen Brief, worin die Mitteilung enthalten ist, daß Maclain nicht mehr der Gefangene Kaisulls sei, da der Häuptling des Stammes der Gifmas auf sein Ersuchen die Erlaubnis erhalten habe, ihn in Gewahrsam zu halten. Wenn die Nachricht von dieser veränderten Sachlage sich bestätigen sollte, so würde die Sicherheit vielleicht sogar die Freilassung Maclains gewährleistet sein.

#### Wasserstände.

Wasserstand	St. 1 5 e									
	Molbau	Hier	Eger	Regensburg	Passau	Wien	München	Dresden	St. 1 5 e	St. 1 5 e
8.	— 8	fehlt + 10	— 29	+ 1	— 41	— 87	+ 10	— 143	— 79	
9.	— 6	fehlt + 8	— 34	— 3	— 48	— 85	— 12	— 148	— 88	

#### Fahrplan der Niesauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.20 8.35 9.00 9.15  
 9.35 10.00 10.15 10.35 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.12  
 1.30 1.45 2.15 2.45 3.07 3.32 4.05 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.32 7.50  
 8.17 8.40 9.00 9.45 10.20 11.00 (11.50 nur Sonntag).  
 Abfahrt am Bahnhof: 6.37 6.55 7.12 7.30 8.07 8.35 9.00 9.25  
 9.40 10.00 10.22 10.35 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15  
 1.30 1.45 2.00 2.30 3.03 3.32 3.50 4.20 5.00 5.30 6.05 6.45 7.22 7.50  
 8.17 8.40 9.05 9.25 10.05 10.40 11.30 (11.55 und 12.15 nur Sonntag).

### Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 9. August 1907.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.		Obligat. industrieller Gef.		Banksaktien.		Türk. Industrie-Aktien.		Gambrois Akt.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1. Reichsanleihe	92,85	1. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	100,30	1. Ungar. Gold	92,75	1. Bergmann, elektr. Anst.	18	1. Hambrois Akt.	10	133,50	
2. Präm. Konvols	92,85	2. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	92,75	2. do. Kronrenten	92	2. Blummann	17	2. Wundtshof	10	184	
3. do.	93,15	3. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	92,75	3. Rumän. 1889/90	91	3. Schönbach	12	3. Reichelbrun	10	178	
4. do.	91,65	4. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	100,80	4. Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen	90,50	4. Schaubert & Salzer	25	4. Reichelbrun	6	—	
5. do.	97,25	5. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	95,10	5. Kupf.-Leih. Geld	99,50	5. Leipzig, Elektr. Anst.	26	5. Reichelbrun	12	—	
6. do.	92,30	6. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	6. do. Reichliche Nordbahn	99,50	6. Rauchhammer low.	11	6. Reichelbrun	0	107,50	
7. do.	85	7. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	7. Obligat. industrieller Gef.	98,10	7. Reich. Chem. Fabrik	11	7. Reichelbrun	0	302	
8. do.	98,25	8. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	8. Lauchhammer	98,10	8. Reich. Chem. Fabrik	11	8. Reichelbrun	15	—	
9. do.	99,75	9. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	9. do.	98,10	9. Reich. Chem. Fabrik	11	9. Reichelbrun	20	—	
10. do.	101,50	10. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	10. do.	98,10	10. Reich. Chem. Fabrik	11	10. Reichelbrun	20	—	
11. do.	99,75	11. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	11. do.	98,10	11. Reich. Chem. Fabrik	11	11. Reichelbrun	20	—	
12. do.	—	12. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	12. do.	98,10	12. Reich. Chem. Fabrik	11	12. Reichelbrun	20	—	
13. do.	—	13. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	13. do.	98,10	13. Reich. Chem. Fabrik	11	13. Reichelbrun	20	—	
14. do.	—	14. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	14. do.	98,10	14. Reich. Chem. Fabrik	11	14. Reichelbrun	20	—	
15. do.	—	15. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	15. do.	98,10	15. Reich. Chem. Fabrik	11	15. Reichelbrun	20	—	
16. do.	—	16. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	16. do.	98,10	16. Reich. Chem. Fabrik	11	16. Reichelbrun	20	—	
17. do.	—	17. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	17. do.	98,10	17. Reich. Chem. Fabrik	11	17. Reichelbrun	20	—	
18. do.	—	18. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	18. do.	98,10	18. Reich. Chem. Fabrik	11	18. Reichelbrun	20	—	
19. do.	—	19. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	19. do.	98,10	19. Reich. Chem. Fabrik	11	19. Reichelbrun	20	—	
20. do.	—	20. Ostb. Bod.-Cr.-Anst.	98,25	20. do.	98,10	20. Reich. Chem. Fabrik	11	20. Reichelbrun	20	—	

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.**  
**Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.**  
**Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Wenz, Blochmann & Co.**  
**Filiale Niesau**  
**Bahnhofstr. 2**  
 (früher Creditanstalt).  
**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**  
**Cafes-Schrank-Einrichtung**  
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Für die ehrenvollen Geschenke und Glückwünsche seitens der werthen Vereins, Freunde und Verwandten anlässlich unserer Silberhochzeit sagen hiermit den herzlichsten Dank.  
Riesa, 8. August 1907.  
Oswald Haupt und Frau.

**Herrenuhr gefunden.**  
Abzuholen Schützenstr. 14, 1 Et. z.

**Taschenuhr mit Kette** vorgefunden verloren. Abzugeben oder Nachricht erbittet  
A. Balke, Zahnhaus.

**Entflogen**  
ein Kanarienvogel. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten.  
Hauptstraße 79.

**Freundl. Wohnung**, 1 halbe Et., kann 1. Oktbr. von ruhigen Leuten bezogen werden Goethestr. 5, 1. L.

• Ein besser möbl. Zimmer sofort zu vermieten Albertstr. Nr. 11, 3. z.

Einfaß möbliertes Zimmer zu vermieten Schillerstr. 8, 1. Et. z.

Eine Parterrewohnung zu vermieten, 1. Oktober bestmögk. bei Emil Gerddorf, Weiba.

**Ein schöner Laden** mit ansehender Wohnung ist sofort zu vermieten, passend auch für Contor-Räume. Näheres in der Expedition d. Bl.

# Küchen Richter

**RIESA**  
Fernsprecher 126. Geöffnet 1858.  
Spez.: Komplettte Küchengeräte.  
Aluminium Christofle-Bestechung.  
Stahlwaren Lampen  
Elektr. Artikel Badearrichtungen  
Eisenwaren Oefen  
Gastwirtsartikel Bedische Apparate  
Weltwunder Bringmaschinen  
Dampfwaschmaschinen Reformbetten  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Frühgeschlachtete junge gemästete Gänse, prima gemästete Enten, Koch-, Brat- und Kristallbühner, junge Gänzlich, frischgeschossenes Rehwild, Huden, Keulen, Blätter, Kochfleisch.

**Wildenten** empfiehlt billigst  
**Clemens Bürger**, Wild- und Geflügelhandlung.

**Franz Börner**  
Hauptstr. 64<sup>a</sup>  
Sehr preiswert  
für jede Jahreszeit u. jeden Körper passende  
**Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe**

Gute naturreine  
**Krankenweine**  
unübertroffen in QUALITÄT!  
Oskar Förster  
Central-Drogerie.

Wegen Mangel an Platz sind 2 gebrauchte Bettstellen, eine mit fast neuer Matratze, ein großer Küchenschrank, mehr Holz u. Polstermöbel, 1 wenig gebrauchte eiserner Ofen, 120 cm, 1 Partie Cocoslatten, alles in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Elegant gebauter, gut erhaltener  
**Dogcart**, Pariser Fabrikat, Patentachsen, verstellbare Deichsel, ist billig zu verkaufen. Anfragen unter S O Z in die Expedition d. Bl.

4 gebrauchte Kinderwagen von 4,50 bis 14 Mk. zu verkaufen im Nordwarengeschäft Rudolph, Schulstraße.

Gebraucht, gr. Kinderwagen od. verstellb. Sportwagen mit Plane gesucht. Wilhelmstraße 12, pt. z.

Frische Schälgurten empfiehlt Fischhandl. Carolinstr. 6.

**Turnverein „Eichenkranz“, Gröba**  
hält Sonntag, den 11. August sein  
**3. Stiftungsfest**  
ab, bestehend in Gartenkonzert von nachmittag 4 Uhr an und abends von 7 Uhr an Ball, wozu wir die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladen.  
Der Turnrat.  
Bitte, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

**Gasthof Bauitz.**  
Sonntag, den 11. August  
**Garten-Freikonzert und starkbesetzte Ballmusik**  
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.  
Mit ff. Kaffee und Kuchen warte bestens auf.  
Es ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

**Waldschlößchen Röderau.**  
Sonntag, den 11. August  
**großes Militär-Garten-Konzert**  
von der Kapelle des R. S. Infanterie-Regiments Nr. 139 aus Döbeln, unter persönl. Leitung des Herrn Dir. W. Gagenberger.  
Anfang 1/2 5 Uhr. Entree 40 Pfa.  
Nach dem Konzert feiner Ball.  
Um zahlreichen Besuch bitten W. Gagenberger, Alfred Jentsch.

**Gasthof Moritz.**  
Sonntag, den 11. August, ladet zum  
**Freikonzert und Ball**  
(von 5 bis 8 Uhr Tanzverein)  
sowie zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **Hugo Arnold.**

**Sempels Rosengarten, Diesbar a. G.**  
Sonntag, den 11. August  
**großes Militär-Extra-Konzert**  
mit darauffolgendem Ball  
für die Konzertbesucher. Ausgeführt von der gesamten Kapelle des 14. Königl. Schf. Infanterie-Regiments Nr. 179 (Barnison Wuzgen) unter persönl. Leitung des Stabschoboffen Herrn J. Kapitain.  
Anfang 1/2 4 Uhr. — Vorzügliches Programm.  
Gleichzeitig große Konzertfahrt zu gewöhnlichen Fahrpreisen, ausgeführt von obiger Kapelle. Abfahrt von Riesa 1 Uhr 25 Min.  
Um gütigen Zuspruch bitten, zeichnet hochachtungsvoll **Oswald Werner.**

Der  
**Total-Ausverkauf**  
im Konfektionshaus „Vulkan“  
Riesa, Wettinerstr. 12  
**geht zu Ende.**  
Die noch vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

**RHENSER**  
Mineralbrunnen  
Am Königssühl zu RHENS  
Kgl. Preuss Staatsmedaille  
Das deutsche Publikum hat sein Urteil zugunsten des Rhenser Mineralbrunnen durch den Konsum von jährlich über 1000 Wagonladungen gefällt.  
Niederlage bei Carl Ilgner, Gröba-Riesa, Telefon 170.

**Der Total-Ausverkauf**  
dauert nur noch einige Tage und werden die noch vorhandenen Warenbestände zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.  
Einrichtung und Cadernie billig zu verkaufen.  
**Paul Bischof, Wettinerstr. 21.**

**Leiterwagen**  
in großer Auswahl verkauft zu ganz billigen Preisen  
Joh. Rudolph, Schulstraße.

**Bier!** Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergs Brauerei Jaugbier gefüllt.

**Gasthof Marksiedlitz.**  
Sonntag, den 11. August, nachmittags von 3 Uhr an  
**großes Vogelschießen**, sowie Kaffee u. Kuchen. Es ladet freundlichst ein **Hermann Förster.**

**Gasthof Glaubitz.**  
Sonntag, den 11. August  
**Frei-Konzert** mit öffentlicher Ballmusik, wozu hierdurch freundlichst einladet **Georg Keller.**

**Gasthof Leutenitz.**  
Sonntag, den 11. August  
**Konzert und Ball.**  
Dazu ladet ein **P. Gräfe.**

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
8 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst. **G. Beer, Bismarckstr. 11.**

**Hotel Stadt Dresden.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
**Franz Kubert.**

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
**Geschw. Otto.**

**Berein f. Gesundheitspflege.**  
Sonnabend, den 10. August a. c. abends 1/2 9 Uhr  
**Mitgliederversammlung**

im Hotel Wettiner Hof. Wegen wichtiger Beratungen (Kinderfest u. v. a.) wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Freiw. Sanitätskolonne.**  
Nächsten Sonntag früh 1/2 7 Uhr  
**Uebung.**  
Da improvisiert werden soll, so ist das Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht. (Die Uebung findet voraussichtlich auf dem Holzplatz der Firma C. G. Brandt statt.)  
Der Kolonnenführer.

**Ev. Arbeiter-Berein**  
Riesa u. Umg.  
Sonntag, 11. August  
d. J. Partie nach dem **Colmberg.**  
Abfahrt: 9,43. Sammelplatz: Bahnh. — Auch Nichtmitglieder, durch Mitglieder vorgestellt, sind zur Teilnahme willkommen.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe meines heiligstgeliebten Vaters, unversorglichen Bruders und Schwagers

**Friedrich Stephan**  
süßten wir uns gedungen, für die vielen Beweise der Teilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte am Grabe, für die Gesänge vor dem Hause und am Grabe, seinen Mitarbeitern für freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte und allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck. Wäge Gott alle vor ähnlichem Schicksalsschlage bewahren.  
Du fehlst bist du von uns geschieden, Du teures, gutes Vaterherz; Du lebstst stets mit uns in Frieden, Drum ist so schwer der Trennungschmerz, Um uns ist es so still und leer, Wir haben keinen Vater mehr, So ruhe sanft noch bittrem Schmerz, Du heiligstgeliebter Vaterherz, Hast treu gewirkt zur Lebenszeit, Hab Dank dafür in Ewigkeit.  
Weiba, den 8. August 1907.  
Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Angehörigen.  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Jahre 1906

schilbert der soeben erschienene Jahresbericht des Landwirtschaftsrats für das Königreich Sachsen folgendermaßen:

Im Berichtsjahre hat sich die Lage der sächsischen Landwirtschaft im allgemeinen zwar gegen die vorangegangenen Jahre etwas gebessert, eine durchgreifende Besserung des gesamten wirtschaftlichen Verhältnisses ist aber noch nicht zu verzeichnen.

Wenn schon die Feldbestellung im Herbst 1906 infolge der durch reichliche Niederschläge bedingten Misse sehr großen Schwierigkeiten begegnet war und in einzelnen Landesteilen vor Eintritt des Winters überhaupt nicht beendet werden konnte, so war auch der Verlauf der Witterung im Berichtsjahre nicht allenthalben für die Entwicklung der Feldfrüchte günstig. Die Getreibeernte war im Durchschnitt zwar besser wie im Vorjahre, immerhin aber noch nur eine Mittelernte. Dagegen brachten die Futterpflanzen reiche Erträge, die allerdings vielerorts dadurch beeinträchtigt wurden, daß das Grummet überhaupt nicht oder doch nur in minderwertigem Zustande eingebracht werden konnte.

Die Getreidepreise, die sich im Vergleich zum Jahre 1905 — außer bei Hafer, der eine Preissteigerung aufwies — nur wenig geändert haben, bestätigten die Wichtigkeit der in landwirtschaftlichen Kreisen geltend gemachten Auffassung, daß die am 1. März 1906 eingetretene Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht ohne weiteres auch eine Preissteigerung für letztere in sich schließen werde. Nur insofern haben sich die Verhältnisse auf dem Getreidemarkte im Berichtsjahre merklich gebessert, als die Getreidepreise eine gewisse Festigkeit erlangten und der Getreideverkauf sich im allgemeinen schlanke vollzog. Das finanzielle Ergebnis wurde jedoch dadurch beeinträchtigt, daß die Qualität der Körnerfrüchte infolge des ungünstigen Erntewetters eine Einbuße erlitten hatte.

Befriedigend waren während des größten Teiles des Berichtsjahres die Schlachtviehpreise. Sie erfahren im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung — die indessen nur für Schweine als erheblich bezeichnet werden kann — trotzdem an Rindern und Schweißen ein wirklicher Mangel nicht herrschte. Zwar machten sich in den Rinderbeständen die Folgen des Futternotjahres 1904 insofern noch bemerkbar, als die an ausgewachsenen Rindern entstandenen Läden noch nicht überall ganz wieder hatten ausgefüllt werden können, und mit dem Be-

streben, die Bestände zu ergänzen und — wozu die günstigen Futterverhältnisse und die gehobenen Preise noch besonders anreizten — über den früheren Umfang hinaus zu vermehren, stand auch das verminderte Angebot von Schlachtkälbern im Zusammenhang. Aber die Nachfrage nach Schlachtrindern war im allgemeinen keineswegs so stark, daß sie nicht hätte befriedigt werden können. Trotzdem von anderer Seite behauptet wurde, das Angebot von Schlachtvieh auf den großen Märkten sei unzulänglich, fand hier und da schlachtreifes Vieh keine Käufer oder, wo solches verkauft war, wurde die Abnahme oft weit über die vereinbarte Frist hinaus verzögert. Gegen Jahresluß waren die Schlachtviehpreise bereits so weit zurückgegangen, daß sie bei den gestiegenen Produktionskosten nur eben noch auskömmlich waren.

Die hohen Preise für Kuh- und Zuchtvieh führten vielfach insofern zu einer Aenderung der Betriebsweise bei der Rindviehhaltung, als reine Abmelkwirtschaften dazu übergingen, den Bedarf an Milchläden, die im Preise besonders stark gestiegen sind, ganz oder teilweise durch eigene Aufzucht zu decken, wie überhaupt der Aufzucht, auch von Schweinen, noch größere Aufmerksamkeit, als bisher, zugewendet wurde, was u. a. auch durch die Errichtung zahlreicher Jungviehweiden Ausdruck gefunden hat. Es wird hieron zugleich eine Verbilligung der Produktion und namentlich auch eine Besserung des Gesundheitszustandes der Viehbestände erhofft.

Zu schweren Klagen gaben nach wie vor die Arbeitsverhältnisse Anlaß, die sich im Berichtsjahre noch ungünstiger gestaltet haben, insofern dies überhaupt noch möglich war. Während vorher durch Heranziehung ausländischer Saisonarbeiter die vorhandenen und sich durch Abwanderung der einheimischen Arbeitskräfte sorgfältig vergrößerten Läden noch notdürftig ausgefüllt werden konnten, ist dies im Berichtsjahre vielen Landwirten nicht mehr gelungen, die infolge dessen hinsichtlich der Ausführung der notwendigen Arbeiten vielfach in arge Verlegenheit geraten sind. Verschärft wird dieser Mangel durch die Minderwertigkeit der noch zur Verfügung stehenden Arbeiter. Die Leistungen sind trotz der hohen Löhne, die auch von den ausländischen Arbeitern gefordert werden, wenig zufriedenstellend. Dabei nahmen Kontraktbrüche auch ausländischer Saisonarbeiter, erleichtert durch die Möglichkeit der Benutzung einer Mehrzahl in deren Besitz befindlicher Pässe, mehr und mehr überhand. Die Arbeitgeber stehen dem machtlos gegenüber, da in vielen Fällen die Möglichkeit des Zurückholens der

kontraktbrüchig gewordenen Leute ausgeschlossen ist, weil diese über Nacht ausrücken und dann so leicht nicht mehr auffindbar zu machen sind. In anderen Fällen muß aber darauf verzichtet werden, die Kontraktbrüchigen, auch wenn ihr Aufenthaltsort bekannt ist, zurückholen zu lassen, da ein solches Vorgehen nur Verdruss und Ärger zur Folge hat und die Leute doch bei der ersten Gelegenheit ihre Arbeitsstätte wieder verlassen. Es ist deshalb dringend angezeigt, die Frage, wie der überhandnehmenden Neigung der ausländischen Arbeiter zum Kontraktbruch mit Erfolg entgegenzuwirken werden kann, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. In landwirtschaftlichen Kreisen kommt mehr und mehr die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß durch Selbsthilfe allein dem Mangel in bezug auf die Arbeiterverhältnisse mit durchgreifendem Erfolge nicht gesteuert werden kann, daß vielmehr zu diesem Zwecke andere Maßnahmen, deren Anordnung dem Staate vorbehalten ist, ergriffen werden müssen, wenn nicht die Bemühungen, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft im Interesse der ausreichenden Versorgung der heimischen Bevölkerung weiter zu steigern, gefährdet werden sollen. Gelingt es, in bezug auf die Arbeiterverhältnisse wenigstens einen erträglichen Zustand herbeizuführen, so dürften künftig Erscheinungen, die einen Mangel an Lust und Mut der Landwirte, weiter zu wirtschaften, erkennen lassen, mehr und mehr verschwinden.

Wenn die günstigere Gestaltung der Preise im Berichtsjahre annehmen läßt, daß das finanzielle Ergebnis des Landwirtschaftsbetriebes sich gebessert habe, so darf doch nicht übersehen werden, daß auch die Aufwendungen nicht nur für Arbeitslöhne, sondern auch für alle Wirtschaftsbedürfnisse erheblich gestiegen sind, nicht zuletzt aber die Ausgaben für die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung eine Höhe erreicht haben, welche die Belastung mit Steuern und Umlagen für Staat und Gemeinde fast erreicht. Die hier und da beobachtete Steigerung der Pachtpreise kann somit nicht als in einer Besserung des Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Betriebe begründet bezeichnet werden, wie andererseits die Bewilligung höherer Kaufpreise für Güter in den meisten Fällen in besonderen Umständen ihren Grund hat, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß in einzelnen Fällen die Hoffnung, daß sich der Betrieb bei der günstigeren Konjunktur für landwirtschaftliche Erzeugnisse rentabel gestalten werde, für die Anlegung höherer Pacht- und Kaufpreise ausschlaggebend gewesen ist.

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Die dunkle Stunde.

Striminal-Roman von Otto Gredler.

17 Sie würde wieder mit freudigem Stolz auf ihren Mann blicken und ihr Alleinmutter neuem zuversichtlichen Vertrauen weihen.

Ein qualvolles Stöhnen entrang sich der Brust des zusammengekauert stehenden Mannes. Es war und blieb immer unrecht, was der Versucher in ihm da zu tun vorschlug. Es war ein Verbrechen, da ließ sich nichts beschuldigen, eine zweiseitige Abfertigung gerade für ihn, der zum Hüter des Gesetzes, zum Verfolger des Unrechts ernannt war.

Ins Feuer mit den Scheinen! Sie mußten vernichtet werden, erst dann hatte er Ruhe. Mochte dann alles über ihm zusammenbrechen, er hatte wenigstens den köstlichen Frieden eines guten Gewissens?

Das war nun freilich etwas Leichtes, wenn er auf der anderen Seite seine Familie mit offenen Augen dem Elende überantwortete. Waren es auch Trugschlüsse, die immer sinnverwirrender seine Gedankenwelt einengten, sie boten ihm jedenfalls die Möglichkeit, den Seinen gegenüber seine Pflicht zu tun. Was lag ihm näher, die Pflicht gegen das vielköpfige Ungeheuer, Staat genannt, das doch von so vielen in Amt und Würden Befindlichen tagtäglich in der schamlosesten, dreisteften Weise gemißbraucht wurde, oder die Fürsorge, die er seinen Lieben schuldete?

Ja, da war sie greifbar nahe an ihn herangetreten, diese dunkle Stunde, von welcher der alte Pfarrer daheim im halbvergesessenen Waisenhanse so väterlich warnend gesprochen hatte. Mitten drinnen war er, und schon bereit, ihr zu erliegen. Herrgott im Himmel, war es denn so leicht, auf ein in Ehren verbrachtes Leben zu verzichten, all die Grundzüge langer Jahre in einer einzigen Stunde aufs Spiel zu setzen! Er mußte wahnhaftig sein, sich vor

dem eigenen Gewissen zu entblößen. Fort ins Feuer mit den Versuchern!

Aber Nebe machte keinen Versuch, sich zu erheben; wie festgepannt harrte er im Stuhl und starrte mit brennenden Augen auf die Banknote in seiner Hand nieder. War er denn nicht ein Narr, überhaupt so blindlings an die Wahrheit der ihm vom Freund gewordenen Enthüllungen zu glauben? Lange war unzurechnungsfähig, ein Opfer des schon seit geraumen in ihm wuchernden Irzins; konnte, nein, mußte er nicht sich einem Wahne hingegen haben; wie war es auch nur denkbar, an die durch Jahre sich fortsetzende verdreherische Tätigkeit des Oberfaktors in der Staatsdruckerei zu glauben. Mochte das Lange gezollte Vertrauen auch noch so unbegrenzt gewesen sein, es erschien Nebe geradezu undenkbar und ausgeschlossen, daß das strenge staatliche Regulator in solch beispiellos leichtfertiger Weise außer acht gelassen worden sein sollte. Waren diese Banknoten aber, so „echt“ sie auch anmuteten, doch nur ein unter der Lupe des Experten sofort zum Vorschein tretendes Fälschungsprodukt, so setzte der Vorausgeber eines solchen Scheines sich der Entlarvung und Prozeßierung aus. Warum, da dies augenscheinlich richtig war, zauderte er noch, dem letzten Willen des Freundes zu entsprechen und diese ganze imaginäre Summe zu vernichten?

Wenn er nun bei der kompetenten Stelle sich erkundigte? Es wäre nicht zum ersten Male, daß er in seiner Beamten-eigenschaft über vermeintlich falsche, bei Abstellern vorgefundene Banknoten bei der Direktion der Staatsdruckerei Erkundigungen eingegeben; was hinderte ihn, dem ihm persönlich bekannten ersten Direktor auch einen dieser Scheine vorzusetzen und Auskunft zu erbitten? Schon zu seiner eigenen Beruhigung war ein solcher Schritt vernunftgemäß. Erklärte der Direktor, wie sicherlich nicht anders zu vermuten stand, die Banknote für gefälscht, nun, so war er alle Anfechtungen mit einem Schlage los und

der wirklich imaginär gewordene Schatz mochte den Feuer- tod erleiden.

Als ob er einen erlösenden Ausweg gefunden, atmete Nebe auf. Er entnahm dem Bündel einige Scheine, legte sie in seine Brieftasche, verschloß die Ledermappe wieder im Pulke und erhob sich.

Aber gleich einem Trunkenen war ihm zu Mute. Als ob eine unsichtbare Last auf seine Schultern sich herabgesenkt habe und ihm nun das Weiterschreiten unmöglich machen wollte. Wie ein Wanderer, der vom wohlbekannten felsigen Steig in die lachenden Talgründe abgeirrt ist und dort unter seinen Füßen den trügerischen Sumpfboden weich fühlt, während zu allen Seiten giftige Nebelschwaden wider ihn anstürmen, sich zu undurchdringlichem Gemäuer aufstauen und ihm zuletzt Luft, Licht und Aussicht benehmen, wählte Nebe sich wegverloren. Eine innere Stimme sagte es ihm, daß der Kampf bereits entschieden war; was da zu tun noch übrig blieb, war überflüssiges Brimborium, um halbwegs anständig vor dem eigenen Gewissen erscheinen zu können. Aber er stand schon mit beiden Füßen im Tal und rings um ihn hing der Nebel hoch, ihm die Aussicht auf den Weg benehmend, den er weiter wandern würde... wohin dieser führte, wieder zur sonnigen Höhe empor oder tief hinab in den stinkenden Sumpf... die Zukunft mußte es lehren...

Die Ordnung trat in das Dienstzimmer des Striminalinspektors v. Mallitz. „Eine junge Dame ist draußen, die den Herrn Inspektor zu sprechen verlangt, sie will ihren Namen nicht nennen.“

Mallitz hatte gerade, die Hände über den Rücken zusammengelegt, am Fenster gestanden und untätig auf das den weiten Platz vor dem Polizeigebäude raffas belebende Verkehrsgetriebe niedergeschaut. Jetzt fuhr er herum. „Eine junge Dame, sagen Sie?“ fragte er interessiert. „Häbiß?“

# Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Donnerstagabend in Wilhelmshöhe eingetroffen.

In Münster wurde am Donnerstag der landwirtschaftliche Genossenschaftstag, zu dem 600 Delegierte erschienen sind, eröffnet.

Es wurde vielfach bemerkt, daß bei den großen Salondiners gelegentlich des Jarenbesuchs keinerlei Reden gehalten wurden, trotzdem Gelegenheit dazu vielfach vorhanden war. Nun hat man aber am Abschiedstage eigens ein Festmahl dazu angelegt, um Mißdeutungen, die durch ein übliches Fehlen von Tischreden unvermeidlich wären, vorzubeugen; man hat aber dazu eine Form gewählt, die in jeder Hinsicht den Charakter der freundschaftlichen Begegnung wahr. Der Jar war über den Empfang, den ihm Kaiser Wilhelm bereitet hatte, ganz entzückt und äußerte, „daß er gern noch 14 Tage geblieben wäre, wenn die Reisebedingungen Kaiser Wilhelms es gestatteten“. Die Reise war einzig und allein, wie ein russischer Offizier aus der Umgebung des Jaren erklärte, dem Wunsche des Jaren entsprungen, mit dem befreundeten Monarchen ein paar frohe Tage zu verleben und für kurze Zeit wenigstens aus seiner erzwungenen Zurückgezogenheit hervorzutreten. Der Jar wollte schon im vorigen Jahre nach Kopenhagen oder Darmstadt reisen, aber die dortigen Höfe konnten die Wertschätzung für die Sicherheit des Jaren nicht übernehmen. Darum mußten diese Pläne fallen gelassen werden. So wurde mit dem deutschen Kaiser die Zusammenkunft auf hoher See verabredet, wozu die Flottenkaplan den Vorwand bieten mußte.

Die Münchener „Post“ behauptet, daß gegen Herrn Major v. Donat, einem Hauptbelastungszeugen gegen Herrn Dr. Peters in dessen jüngsten Prozeß, ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässigen Falschgebens eingeleitet sei.

Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen erläßt k. k. die Kaiserl. Generaldirektion der Reichseisenbahn folgende Verfügung, die augenblicklich wieder durch das schreckliche Eisenbahnunglück besonders Wert hat: „Zusammenstöße von Güter- mit Personenzügen sind neuerdings häufig dadurch veranlaßt, daß die zulässige Fahrzeugschwindigkeit überschritten wird, und daßzüge infolgedessen vor dem „In-Halt-Stellung“ stehenden Einfahrtssignal nicht zum Stehen gebracht werden konnten. Das Lokomotivpersonal ist fortgesetzt, namentlich in den Unterrichtsstunden, gründlich zu belehren, daß die das Fahrplanbuch festgesetzte Höchstgeschwindigkeit, nach der die kürzeste Fahrzeit berechnet ist, nicht überschritten werden darf. Die Anzahl der zu bremsenden Wagenachsen ist allein für diese Geschwindigkeit bestimmt, und wenn diese überschritten wird, reicht die Bremskraft nicht aus, um den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, auch wenn der Lokomotivführer alles ausbleibt, diese Bremswirkung zu erhöhen.“

Vor einiger Zeit erschienen in der englischen Zeitung „Daily Mail“ zwei Artikel aus Hamburg, welche die Stadt auf pöbelhafte Weise beleidigten und eine energische Gegenerklärung des englischen Generalkonsuls der englischen Kolonie in Hamburg herausforderten. Als Verfasserin der Artikel wurde jetzt — ein Schreibmaschinenräulein namens Ethel Emilie Vater aus England, die erst seit einem Jahre in Hamburg lebt, ermittelt. Die Ausweisung der „Politik im Unterrod“ soll bevorstehen.

Der „Newport Herald“ meldet aus Puerto Plata, daß deutsche Offiziere zu Instruktoressen des dominikanischen Heeres gewählt worden seien. Dazu bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau: „An zuständiger Stelle ist hiervon nichts bekannt.“ Es wird sich auch wahrscheinlich nur um eine deutschfeindliche Auskreuzung des „Newport Herald“ handeln, um Deutschland zu verdächtigen, es wolle sich in San Domingo einbringen, also in ein Land, welches man in Washington bereits als eine amerikanische

Domäne betrachtet. Selbstverständlich wird kein deutscher Offizier irgendwelche Reizung verspüren, die Riggermilitären von San Domingo „auszubilden“, wobei die Republik außerdem noch das versprochene Gehalt auf Staatskosten schuldig zu bleiben pflegt.

Auf reichlich 47 Pfennige kommt den Sozialdemokraten jede Wahlstimme zu stehen, da 418 897 Stimmen bei letzter Reichstagswahl für sie abgegeben und von ihnen 197 980 M. 56 Pf. für Wahlkosten verausgabt worden sind. Da die Zahl der Abgeordneten von 21 (beg. 22) auf ganze acht zusammenschrankte, so kommen je auf einen gewählten Abgeordneten an Wahlkosten 24 747 1/2 M.

Zu den Versuchen mit der Wünschelrute schreibt die „Deutsch-Südwest-Ztg.“: „Kürzlich erwähnten wir, daß in Ostwarongo die Bohrung an dem von Herrn von Ullar mit der Wünschelrute angegebenen Plage ganz ergebnislos gewesen sei, die Techniker hätten dort von vornherein auch das Auffinden von Wasser für ausgeschlossen erklärt. Gleichwohl sei auf das Anraten des Herrn von Ullar gebohrt worden, die Techniker hätten aber Recht behalten. Heute können wir von einem gerade entgegengesetzten Falle berichten. Auf der Herrn von Demitz gehörigen Farm Otjundu bei Okavango ist an einer von Herrn von Ullar bezeichneten Stelle und genau in der durch ihn angegebenen Tiefe von 25 Metern Wasser erbohrt worden. Der Brunnen liefert nämlich 2000 Liter, und damit ist die Frage der Wasserbeschaffung für die Farm gelöst. Wie uns weiter mitgeteilt wird, hatten speziell die Techniker wegen des vorliegenden Granits ein Auffinden von Wasser als unmöglich hingestellt.“

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in Gemeinschaft mit dem Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine bei dem Kultusminister den Antrag gestellt, den englischen Sprachunterricht in den Gymnasien obligatorisch einzuführen. Die beiden genannten Körperschaften erklären, es sorgfältig vermeiden zu wollen, in den Streit der Humanisten und Realisten einzugreifen. Ihr Bemühen geht dahin, zu zeigen, daß das Gymnasium im Interesse der nationalen Wirtschaft und Kultur sich den Bedürfnissen der Praxis und den Erfordernissen, die an die Ausbildung von Kaufleuten, Ingenieuren, Kolonialisten und Volkswirten gestellt werden, nicht verschließen darf. Allen denjenigen, die einen praktischen Beruf ergreifen wollen, muß vielmehr die Möglichkeit gegeben werden, sich die humanistische Bildung eines Gymnasiums anzueignen, und die Eingabe bezeichnet es als höchst wünschenswert, daß nach wie vor ein erheblicher Prozentsatz der Pioniere deutscher Wirtschaft durch die Schule der Gymnasien gehe. An diese Ausführungen, die sich im voraus gegen die Einwände derjenigen richten, die das Gymnasium bestimmten Berufen und besonderen Zwecken vorbehalten wissen wollen, schließen sich die Darlegungen, die die Notwendigkeit des englischen Unterrichts betonen. Der Kaufmann, der neue Handelsbeziehungen anknüpft, der Beamte in unseren Kolonien, der Konsul und Staatsmann, die der Kenntnis der englischen Einrichtungen und ihrer Geschichte bedürfen, der praktische Volkswirt, sie alle würden von der obligatorischen Einführung des englischen Sprachunterrichts den größten Nutzen ziehen. Schließlich geben der Verein Berliner Kaufleute und der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine noch die Frage der Errichtung eines „Englisch College“ nach der Art des in Berlin bestehenden französischen Gymnasiums zur Erwägung anheim. — In ganz Hannover und in Hamburg ist übrigens das Englische von jeher an den Gymnasien obligatorisch gewesen.

Die Zeitung „Das Reich“ schreibt: Ein neues schweres Automobilgürtel in Frankreich hat für dies Land zum sofortigen Verbot des Rasens geführt. Wir aber gestatten noch unentwegt den Schnellzugverkehr auf Landstraßen. Es wird ein offenes Wort unvermeidlich. Wenn

unser Kaiser den Kraftwagen benutzt, so ist das bei seiner besetzten Zeit völlig verständlich. Wenn er den kaiserlichen Automobil-Klub begünstigt, so ist das erklärlich aus dem Werte, den dieser Klub für den Kriegsfall hat. Aber wenn — anscheinend — der Kaiser die Landstraßen des Taunus zu schwerer Last und Gefahr für die ganze Bevölkerung den Schnellwagenrennen öffnet, so ist das eine ernste Sorge für den Beobachter der Rasenstimmung. Eine Eingabe mit fast 40 000 Unterschriften von Bewohnern des Taunus wänscht dringend, dem Rasen auf der Landstraße ein Ende gesetzt zu sehen. Es ist eine Wonne, „Liedling des Volks zu sein.“ Aber dann ist auch der ehrebetriebe Wunsch gerechtfertigt, man möge die Lebensgefahr auf den Landstraßen mindern. Es ist für den, der seinen Kaiser liebt, Zeit geworden, zu reden.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ besteht das Ergebnis der durch die Handelsvereinigungen an dem deutschen Handelsabkommen geknüpften Kritik darin, daß das Schahamt am 15. Oktober eine Kommission nach Europa schicken wird, um den Export und andere Verhältnisse, die sich auf den Warenverkehr nach den Vereinigten Staaten beziehen, zu studieren. Die Kommission soll aus dem stellvertretenden Sekretär des Schahamtes Reynolds, dem Präsidenten der Zollschätzungsbehörde de Vries und dem Richter Walte vom Zolldepartement bestehen. Man nimmt an, daß der Sekretär des Schahamtes der Urheber dieses Planes ist.

Die Novelle zum Gesetz über den unlauteeren Wettbewerb wird, wie die „Wolffsche Zeitung“ hört, im Herbst vor Beginn der Reichstagsarbeiten veröffentlicht werden, um den Interessenten Gelegenheit zur Äußerung ihrer Wünsche bei der zuständigen Reichsbehörde zu geben. Eine Beschleunigung der Rechtsprechung in Wettbewerbsachen ist in dem Entwurf vorgesehen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die vor einiger Zeit von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, die Staatseisenbahnverwaltung beabsichtige, demnächst die Speisewagen in eigenen Betrieb zu nehmen, bezeichnete alsbald die maßgebende Stelle als unzutreffend. Nunmehr bringt eine Zeitung die Nachricht, daß die Staatseisenbahnverwaltung wenigstens insofern einen neuen Weg beschritten habe, als sie selbst Speisewagen baue und den Betrieb einzeln an verschiedene Wirte pachtweise verlege. Auch hiervon ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

Der Präsident des deutschen Weinbauvereins veröffentlicht folgende Erklärung: „Der Ausschuß des Deutschen Weinbauvereins hat sich in Frankfurt einstimmig für eine wirksame Beschränkung, in welt abwendiger Mehrheit für räumliche und zeitliche Begrenzung des Zuckerwasserzuges im Sinne der bekannten Reichstagsresolution ausgesprochen. Ebenso hat der Präsident des Vereins, Franz Duhl (Delbeshelm), im Verein mit den maßgebenden Persönlichkeiten des französischen und sonstigen europäischen Weinbaues auf dem internationalen Weinbaukongress zu Angers den Wunsch ausgesprochen, daß die internationale Weinbaukommission zur Weinsäuerung Stellung nehme, damit es gelinge, die Frage im internationalen Sinne, im Interesse der realen Produktion und des realen Handels zu lösen. Dieser Wunsch fand einstimmig Billigung des Kongresses, und der anwesende Präsident der internationalen Kommission versprach die Behandlung der Frage auf dem nächsten internationalen Kongresse, der auf deutschem Boden stattfinden wird. Unterdessen wird das Präsidium des Deutschen Weinbauvereins nichts unversucht lassen, um dem, mit der bekannten Reichstagsresolution festgehaltenen Wunsche des deutschen Weinbaues und Handels Stellung zu verschaffen. Bez. Franz Duhl.“

Am Mittwoch wurde in der Unterkommission der zweiten Kommission der Friedenskonferenz der belgische Vorschlag beraten, der auf die Erneuerung der Konvention vom Jahre 1899 hinzielt. Nach dieser ist es untersagt, Geschosse aus Luftschiffen herabzuwerfen. Die deut-

## Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von Otto Goedicke.

18 „Scheint so, Herr Inspektor, Sie ist freilich nicht verschleiert.“

„Was sie will, hat sie nicht gesagt?“

„Das will sie dem Herrn Inspektor nur allein mitteilen.“

Ein unternehmendes Lächeln erhobte die Gesichtszüge des Inspektors; dieser trat an einen Spiegel heran, musterte seine äußere Erscheinung, strich über den Schnurrbart, rückte die Kravatte zurecht. — „Meinetwegen herein mit der jungen Dame!“ entschied er und ließ sich dann rasch noch vor dem Arbeitsstische nieder, ein Altkorbchen auf diesen zurechtlegend, um sich einen dienstlichen Anstrich zu geben.

Aber seine aufgesetzte unbefangene Miene wich lebhafter Überraschung, als er die von der Ordnonanz ins Zimmer Geleitete erkannte.

„Fräulein Nebe?“ rief er erstaunt, kaum daß er sich mit dem jungen Mädchen allein im Raume sah. Er sprang auf und deutete dienstbesseln auf das Sopha. „Das nenne ich eine wirkliche Überraschung! Was verschafft mir das Vergnügen?“

Mathilde hatte den Schleier aufgeschlagen und sah nun mit erglühendem Gesicht, aus dessen reinen Zügen Erregung und Verwirrung sprachen, mit befangen niedergeschlagenen Augen da. — „Es ist recht led von mir, zu Ihnen zu kommen, Herr v. Mallik.“ begann sie endlich schüchtern. „Papa würde auch schrecklich böse werden, er führe er von meinem Schritt. Er nimmt gerade eben an dem Begräbnis seines Jugendfreundes lange teil. — Sie wissen ja, der Unglückliche, hat sich aus dem Fenster gestürzt und ist sofort tot geblieben. . . und da ich mich auf Ihre Ritterlichkeit verlaße, so . . . Sie brach ab; augenscheinlich konnte sie nicht weiter.“

Mallik half ihr indessen weltgewandt über das Peinliche der ihr ungewohnten Situation hinweg. — „Ich stehe völlig zu Ihren Diensten, auch dem Herrn Papa gegenüber dürfen Sie sich auf meine Distinktion verlassen.“ sagte er ermutigend, mit ersichtlichem Wohlgefallen das erglühende Mädchen betrachtend. „Ich vermute, daß irgend ein Anliegen Sie zu mir führt, liegt dessen Erfüllung in meiner Macht, so mögen Sie von vornherein von meinem guten Willen überzeugt sein.“

„Ach ja, das Vertrauen habe ich auch zu Ihnen.“ gestand das junge Mädchen naiv, sentte dann aber rasch wieder den Blick, als sie den blühenden Augen des Inspektors begegnete. „Bitte, lieber Herr v. Mallik, legen Sie meinen Schritt nicht falsch aus, ich erschreke jetzt selbst über dessen Kühnheit. Aber Sie waren früher immer so liebenswürdig, so . . . so nett, als Sie noch bei uns verkehrten. . . und da . . . ich weiß jetzt selbst nicht, woher ich nur den Mut genommen — aber ich wollte Sie recht herzlich bitten. . . mein lieber Vater hat solch trübe Befürchtungen, er meint, Sie wären ihm nicht gewogen und es wäre so schrecklich für uns alle, wenn er wirklich pensioniert werden sollte. . . und da möchte ich Sie herzlich bitten, doch gut zu ihm zu sein, er ist wirklich ein herrlicher Mensch und Sie können gewiß keinen Tüchtigeren finden. Es ist sicherlich nur ein Mißverständnis von Papa, nicht wahr? Herr v. Mallik, Sie haben doch immer große Stücke auf ihn gehalten, und wo Sie jetzt sein Vorgesetzter sind, so . . . so.“ — Sie stockte, rang vergeblich nach Worten und brach dann unvermittelt in Weinen aus.

Mallik hatte sie zuerst immer verwundert angeschaut; dann hatte seine Stirn sich gerunzelt und mit einer leichten Gebärde des Unmuts hatte er sich erheben wollen, war dann aber, bezwungen von dem in seiner Unschuld doppelt holdselig wirkenden Weinen des jungen Mädchens, auf seinem Platze geblieben; . . . dämpfte er mit offenerbarer Verlegenheit.

„Also das hat Sie mir geführt, Fräulein Mathilde, — ich darf doch diese Anrede beibehalten, es machte sich früher immer so traulich“ — er lächelte verstockt, als sein Gegenüber nur verschüchert unmerklich mit dem Kopfe nickte — „das freut mich, wirklich, ich habe Sie immer für eine liebevolle Tochter gehalten. . . aber Sie müssen die Sache nicht so tragisch nehmen, Sie haben ganz recht, es sind da gewisse Mißverständnisse zwischen Ihrem Vater und mir. . . ich will ganz offen sein, Ihr Vater hat vielleicht Gründe, wegen meiner raschen, aber seinen Kopf erfolgten Beförderung ungehalten zu sein.“

„Ja, Vater ist über diese Ungerechtigkeit ganz außer sich,“ gestand Mathilde unbesonnen. „Selen Sie mir nicht böse, Herr v. Mallik, aber Vater ist doch nun einmal ein verdienstlicher Beamter, und die Familie ist so groß, — er wäre so gern Inspektor geworden, weil wir dann 1500 Mark jährlich mehr bekommen hätten — und nun soll er vielleicht gar pensioniert werden, das wäre so'n schrecklicher Schlag für uns alle — und darum habe ich mir ein Herz gefaßt und bin zu Ihnen gekommen — ich kann es mir gar nicht denken, daß Sie Vater ums Brot bringen wollen, er hat es doch immer gut mit Ihnen gemeint und Sie waren doch immer so nett, ach Gott, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. . . ich schäme mich so sehr, was sollen Sie nur von mir denken.“

Und da drohten die kaum gestillten Tränen auch schon von Neuem wieder auszubrechen.

Mallik war aufgestanden; jetzt ließ er sich auf einem Stuhl neben dem Sopha nieder und sah die eine Hand des Mädchens, die ihm dieses verschüchert und verwirrt befaß. — „Nur nicht weinen, liebes Fräulein Mathilde, es ist gar nicht so schlimm, schau ich denn aus wie einer, der einen verdienten Beamten um die Ede bringen will?“ fragte er einsam schweigend, und als Mathilde zaghaft mit dem Kopfe schüttelte, fuhr er fort: „Nun also, ich schätze Ihren Vater aufrichtig.“

den Delegierten hatten erklärt, für den Antrag zu stimmen unter der Bedingung, daß bei der Abstimmung Einstimmigkeit erzielt werden würde. Bei der Abstimmung stellte sich jedoch heraus, daß 27 Stimmen ohne Vorbehalt für die Annahme des Antrages abgegeben wurden, 3 für mit dem Vorbehalt, daß Einstimmigkeit erzielt werde, und 5 gegen den Vorschlag. Es wurde daher keine Einstimmigkeit erzielt. Hierauf wurde ein Vermittlungsvorschlag Italiens beraten, in dem gefordert wird: 1. daß es verboten sein soll, von Luftschiffen aus Städte und Dörfer, die nicht verteidigt werden, zu beschließen, und 2. daß ein Ballon, der zu kriegerischen Unternehmungen verwendet werden soll, lenkbar sein muß und durch eine aus Militärpersonen bestehende Besatzung gelenkt wird. Ueber diesen Vorschlag wurde Artikel für Artikel abgestimmt. Für Artikel 1 stimmten 21 Delegierte, dagegen 8, während sich 6 der Stimmabgabe enthielten und 8 nicht erschienen waren; für Artikel 2 stimmten 30 Delegierte, dagegen 2, während 3 sich der Stimmabgabe enthielten und 9 nicht erschienen waren. Die Delegierten gaben alsdann die Gründe an, die sie bei der Abstimmung leiteten. Gündell-Deutschland vertrat die Ansicht, man könne für die lenkbaren Luftschiffe keine besonderen Regeln aufstellen. Auch die nicht lenkbaren könnten im Kriegsfall verwendet werden, man könne sogar für ihre Verwendung Regeln aufstellen unter Berücksichtigung der Windrichtung usw. Gündells Ansicht nach liegen keinerlei berechtigte Gründe vor, um sie auszuschließen. General Amourel-Franzreich schloß sich diesen Ansichten an. Vor Aufhebung der Sitzung erklärte Reich-England, daß England sich auf den Boden der Konvention vom Jahre 1899 stelle, welche die Anwendung von giftigen Gasen und von Mörsern untersagt, die im menschlichen Körper explodieren.

Ueber Sozialdemokraten als Arbeitgeber wurde in der Versammlung der Angestellten des Verbandes der Krankenkassen und Berufsvereinigungen Deutschlands, die jüngst in Berlin stattfand, lebhaft Klage geführt. Viele Redner beschwerten sich darüber, daß dieselben Krankenkassenstandsmitglieder, welche in den gewerkschaftlichen Organisationen hervorragende Stellen bekleiden, vielfach sich den sozialen Bestrebungen der Krankenkassen gegenüber ablehnend verhalten und der Anerkennung des in Düsseldorf vereinbarten Tarifs für diese Angestellten große Hindernisse entgegenstellen. Besondere Beschwerden wurden in dieser Beziehung gegen die Krankenkassen der Schuhmacher und der Buchdrucker vorgebracht. Sehr mißlich liegen auch die Verhältnisse in Posen, wo der Vorsitzende des dortigen Gewerkschaftsvereins ein scharfer Gegner der Krankenkassenbewegung sei. Die Posener Krankenkasse hätte sogar eine Schreibhilfe gegen ein monatliches Gehalt von ganzen 12 Mark engagiert!

England

In England verdienen die irischen Angelegenheiten je länger je mehr besondere Aufmerksamkeit. Seit dem Scheitern des Campbell-Bannermanschen irischen Reformprojekts gärt es ungewiss. König Eduard hat durch seinen Aufenthalt in Dublin vergeblich versucht, die bestehende Spannung zu mindern. Die neueste Phase dieser Erregung stellt der Streik der Postkassen in Belfast dar. Diese irische Bewegung ist jedenfalls dazu angetan, die Schwierigkeiten, die dem liberalen Kabinett sowieso das Leben schwer machen, noch beträchtlich zu erhöhen.

Der „Allgem. Marine-Corr.“ wird von ihrem New-Yorker Mitarbeiter geschrieben: Von dem britischen Geschwader, welches seiner Zeit die internationale Flottenrevue bei der Eröffnung der Ausstellung von Jamestown mitmachte, sind bekanntlich eine ganze Anzahl Teerjaden desertiert. Nach einer Lesart sind volle vierhundert durch die Hüllen gegangen, nach einer anderen waren es nur etwa hundert. Das Vorkommnis war dem wackeren John Bull äußerst fatal, weil er sich immer darüber lustig gemacht hatte, daß seinem geliebten Vetter Jonathan die Matrosen so massenhaft davonliefen. Ihm selbst wäre so etwas nicht passieren, hatte er gepostet, denn der englische Matrose sei ein Patriot, für den es keine höhere Ehre gebe als die, auf Sr. Majestät Marine dienen zu dürfen. Und nun hatten in einem einzigen Hafen von diesen patriotischen Matrosen viele französischen Abschied genommen, daß der englische Geschwaderchef in ernsthafte Verlegenheit geraten war. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Und die tatsächlichen Bemerkungen in den amerikanischen Zeitungen müssen auf der anderen Seite des Ozeans arg verschluckt haben, denn die englische Presse hat mit einem Male die erstaunliche Entdeckung gemacht, daß amerikanische Persidie die Schuld an dieser Massen desertion trage. Freiwillig lasse kein richtiger Engländer seine glorreiche Flagge im Stich, schreibt ein Blatt. Man müsse daher die Deserteur mit würdiger Arglist auf die amerikanischen Schiffe gelockt haben, wo man ihre Überlegenheit nicht nur zu wußt zu würdigen wisse. Der „London Standard“ veröffentlicht eine Zuschrift, deren Verfasser die amerikanischen Marinsoffiziere in Jamestown direkt beschuldigt, die englischen Teerjaden durch allerlei Versprechen ihrer Pflicht abwendig gemacht zu haben. Ein Blatt aber geht sogar noch einen Schritt weiter, indem es die Behauptung aufstellt, dieselbe Geschichte wiederhole sich in jedem Hafen, in welchem englische und amerikanische Kriegsschiffe zusammenstießen. Es handle sich hier um eine regelrechte Verführung. Onkel Sams Agenten machen die englischen Matrosen betrunken und schildern ihnen dann das Beden auf den amerikanischen Kriegsschiffen in so verlockenden Farben, daß sie schließlich ihren Zweck erreichen. Es sei die höchste Zeit, daß die englische Regierung gegen dieses Treiben protestiere, denn Sr. Majestät Marine gehe nicht die besten Seemannner der Welt heran, damit andere Nationen den Gewinn davon hätten. — Die englische Regierung wird sich wohlwollend hüten, auch nur

ein Wort des Protestes laut werden zu lassen. Sie weiß nämlich sehr gut, daß sie sich damit nur lächerlich machen würde aus dem einfachen Grunde, weil nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen auf der amerikanischen Marine niemand ankommen kann, der nicht amerikanischer Bürger ist. Um also in amerikanische Dienste treten zu können, müßten die englischen Deserteur erst den gewöhnlichen Naturalisationsprozeß durchmachen. Wenn die betreffenden englischen Blätter in den amerikanischen Gesetzen besser Bescheid wüßten, so würden sie nicht solchen Unfuss zusammenschreiben haben. Die Sache hat aber noch einen anderen Aspekt. Die Überlegenheit der englischen Seeleute besteht nur in der Ausbildung. Die amerikanischen Marineoffiziere, die so häufig Gelegenheit haben, die amerikanischen und die englischen Teerjaden mit einander zu vergleichen, geben den ersteren in jeder Hinsicht den Vorzug. Sie würden sich also um die englischen Matrosen selbst dann nicht bemühen, wenn jene gesetzliche Bestimmung nicht existierte. Auch in Deutschland hält man nicht mehr allzu viel von den englischen Seeleuten. Neulich sah sich ein Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd durch einen Streit gezwungen, englische Kohlenkäufer an Bord zu nehmen und die Beute flüchten sich so ungeschickt an und bedienten die Kessel so schlecht, daß der Dampfer mit beträchtlicher Verspätung in New-York ankam. Was die englischen Deserteur angeht, so wird das „Army and Navy Journal“ wohl nicht so ganz Unrecht haben mit der Vermutung, daß die meisten von diesen Leuten durchgebrannt seien, weil die Vergleiche, die sie während der internationalen Flottenrevue in Jamestown hätten anstellen können, so entschieden zu ungunsten der englischen Schiffe und der Behandlung, die ihren Mannschaften zuteil wurde, ausgefallen seien.

Rußland

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde die dortige Polizei benachrichtigt, daß in den Werkstätten der kaiserlich-technischen Schule Bomben angefertigt würden. Die Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Mitteilung und stellte eine Verbindung genannter Schule mit den Willenbewohnern in der Nähe Moskaus fest. Bei der vorläufig vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden fünf Bomben von sehr großer Sprengkraft sowie 600 Händborrichtungen vorgefunden. 20 Personen wurden verhaftet, außerdem eine Menge verbotener Schriften und eine Diversitätsdruckschreibmaschine.

Wier Anarchisten, die gestern aus Barna in Odeffa eintrafen, sind unter dem Verdacht verhaftet worden, daß sie die Ermordung Odeffaer Konsuln beabsichtigten, um dadurch die Einmischung der Großmächte in die macedonische Angelegenheit herbeizuführen.

Marokko

Wie die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, entsalten die scharifischen Behörden infolge der energischen Vorstellungen der französischen Gesandtschaft eine eifrige Tätigkeit, um Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten; in Tanger wurden mehrere Eingeborene, die wegen ihrer ausgesprochenen franzosenfeindlichen Gesinnungen bekannt sind, verhaftet und eingekerkert. Diese Maßregel macht auf die verschiedenen ausländischen Kreise hier selbst einen günstigen Eindruck.

Ein aus Casablanca in Tanger eingetroffener Dampfer meldet, daß bei seiner Abfahrt das Bombardement und der Kampf in den Straßen noch fortgedauert habe. Die Franzosen hätten am Mittwoch 3000 Mann gelandet. Die Marokkanen hätten das jüdische Stadtviertel geplündert, und viele Juden getötet; die Europäer seien alle in Sicherheit. Die Stadt stehe in Flammen oder sei zerstört, die Landbatterien hätten auf die Schiffe geschossen, seien aber sofort zerstört worden. In Casablanca seien die Straßen voll roter Marokkaner und alle Läden geschlossen. Die Konsuln hätten Anweisung gegeben, die Läden wieder zu öffnen und hätten Preise für die Nahrungsmittel festgesetzt, da die Armen Not litten. Die Kabalen in Rabat sollen dem dortigen Gouverneur 15 Tage Frist gegeben haben zur Entfernung des französischen Postkontrollieurs, sonst würden sie die Stadt angreifen. Augenblicklich sei dort alles ruhig.

Die „Daily Mail“ berichtet aus Tanger, daß man dort den heiligen Krieg erwartet. Die Stämme in der Umgebung von Tanger, voran die Andscheras, senden Boten ab, die die in der Stadt wohnenden Stammesgenossen auffordern, in die Dörfer zurückzukehren, wo Versammlungen abgehalten werden, um über das Bombardement von Casablanca zu beraten. Der französische Geschäftsträger setzte den Vertreter des Sultan in Kenntnis, Frankreich werde Tanger bombardieren, wenn irgendwelche Europäer getötet würden. Die Soldaten haben Befehl, die Europäer, die den Bezirk der Stadt verlassen, anzuhalten. Wie die Tribune meldet, wurden viele Soldaten der Garnison vor Tanger verhaftet und entlassen. Agitatoren gingen durch die Straßen und reizten das Volk zur Niederwerfung von Christen und Juden auf. Die Wachen sind verstärkt. Eine Panik ist entstanden. In Rabat haben sich die Europäer auf dem Dampfer Gaulie eingeschifft.

Indien

30 Agitatoren griffen die Polizei, die in dem Geschäftsbüro einer zur Eingeborenenpresse gehörenden Zeitung eine Hausdurchsuchung vornahm, an; zwei Polizeibeamte wurden verletzt. Die Führer der Nationalisten organisierten einen riesigen Boykott als Demonstration. Weitere Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Die Bevölkerung steht den Ereignissen gleichgültig gegenüber.

Aus aller Welt

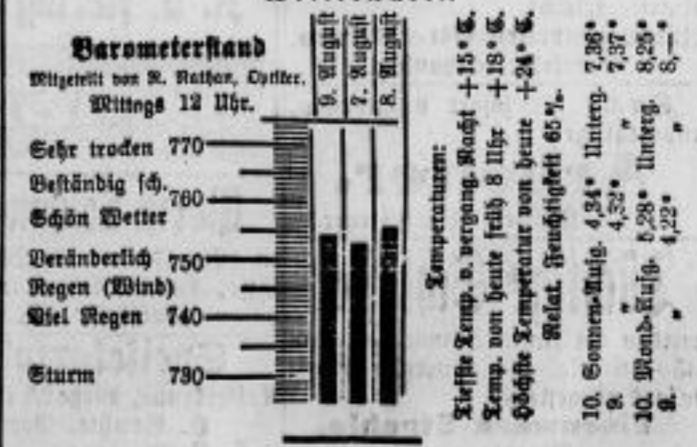
Herzberg a. d. Elster: Das fünfshundertjährige Schützenjubiläum erlitt bedeutende Störung, indem in Entschuldigungsstern fünf Geschütze niederbrannten. Als Entschuldigungsstern wird Funkenauswurf aus einem Backofen

angegeben. — Halle a. S.: Die Zahl der rätselhaften Erkrankungen beim hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 75 ist auf 52 gestiegen. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Erkrankungen, die von erheblichem Fieber begleitet sind, durch den Genuß halbreifer Kartoffeln hervorgerufen. Ein Teil der erkrankten Mannschaften ist bereits wieder hergestellt; Lebensgefahr besteht für keinen Soldaten. — Falkenberg: Die bei Schlieben gelegene städtische Steigmühle, eine Bachmühle mit Dampfmaschinenwerk, ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand im Kesselhaus. — Töbriugl-Rirchhain: Ein Mädchen und ein Knabe des Grubenarbeiters B. benutzten in Abwesenheit der Eltern beim Feueranmachen Petroleum. Die Flasche explodierte und beide Kinder standen sofort in Flammen. Der Knabe verstarb an den erlittenen Brandwunden sofort, das Mädchen am nächsten Tage. — Gisleben: Auf dem Birkenhag bei Kloster Mansfeld riß gestern früh 8 Uhr bei der Einfahrt in den Schacht das Seil. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. Drei Bergleute wurden getötet und drei verletzt. — Breslau: Von einem neuen schweren Unwetter ist wieder ein großer Teil der Provinz Schlesien heimgesucht worden. Durch wolkenbruchartigen Regen und Hagelschläge wurde bedeutender Schaden angerichtet. In Niedergröbber tötete der Hagel einen 11jährigen Knaben, in Teschowitz eine Frau und in Beditz ein 12jähriges Mädchen. — Asch: Von einer furchtbaren Hagelkatastrophe ist das Egerland und die Fichtelgebirgsgegend heimgesucht worden. Namentlich die Ortschaften Riem, Zeeberg, Trogau und Königsherg haben unter der Wucht des Hagels gelitten. Kurz vor Ausbruch erhob sich ein Orkan, der starke Bäume umbrach oder entwurzelte, Jänne umwarf und Häuser abhob; dann prasselte der Hagel so dicht hernieder, daß man nicht zwanzig Schritte weit sehen konnte. Schon nach wenigen Minuten lagen die Schloßen stellenweise 10 Zentimeter hoch und auf der Eger trieben die zu Klumpen gefrorenen Eisförmner wie Schollen zurzeit des Eisganges. Der Schaden ist noch nicht abzusehen, wird aber auf mehrere Hunderttausend Kronen geschätzt. Der Hagelschlag war gerade in jenem Gebiete des Egerlandes am schlimmsten, wo mit der Ernte erst begonnen worden ist; dort wurde alles an Feldfrüchten vernichtet.

Vermischtes

Neues zur Hau-Affäre. Immer verwirrt wird die Affäre Hau. Man glaubte nun sicher Klarheit durch die Aussagen des Barons von Lindenau zu bekommen. Er wollte den Täter genau wissen, und nun stellt es sich auf einmal heraus, daß der Herr Baron kein klassischer Zeuge ist. Ganz im Gegenteil. Er scheint ein sehr unsicherer Kantontist zu sein. Er ist vielleicht ein Mensch, der seine fünf Sinne nicht ganz beisammen hat. Oder er geht gar absichtlich auf unlautere Spekulationen aus. Die Berichte, die über ihn jetzt die Welt durchweilen, sind vorläufig alle noch mit Vorsicht aufzunehmen. Klarheit kann schließlich eine gewissenhafte Untersuchung bringen. Mag aber auch der Herr Baron ein überspannter Mensch oder einer mit unlauteren Absichten sein, deswegen ist die Unschuld Hau noch keineswegs in Frage gestellt, denn das Zeugnis des Fräulein Eisele ist unerschütterlich. Und diese Dame steht hoch erhoben über jeder Verdächtigung. Davon von Lindenau wurde als Sohn eines österreichischen Offiziers in Mainz geboren. Nachdem er das Gymnasium besucht hatte, trat er in die österreichische Armee ein, mußte aber wegen verschiedener Delikte, unter denen sich auch Untergangsbereitschaft befanden, aus dem Heere ausscheiden. Seit dieser Zeit trieb er sich in der Welt herum und scheint durchweg von Hochstapelei gelebt zu haben. Die Personen, die mit ihm verkehrten, erklären, Lindenau sei nicht ganz zurechnungsfähig. Er leide an überspannten Ideen, habe es aber bisher gut verstanden, in den feinsten Kreisen durch sein gewandtes Auftreten Aufnahme und Unterstützung zu finden. Was seine Angabe zu dem Fall Hau anbelangt, so hält man es für unwahrscheinlich, daß er irgendetwas über den Täter selbst weiß. Er hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach den Anschein gegeben, von der Tat etwas zu wissen, um dadurch mit Fräulein Olga Molitor anknüpfen zu können, auf deren Vermögen er es offenbar abgesehen hat. Bei seiner dreihündigen Vernehmung, die gestern stattgefunden hat, war er sehr aufgereggt und konnte verschiedene Fragen des ihm vernehmenden Staatsanwalts überhaupt nicht oder nur sehr mangelhaft beantworten. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich Baron von Lindenau die ganze Affäre aus den Fingern gezogen hat. Festgestellt ist nur, daß er eine kleine Strecke hinter den Damen Molitor hergegangen ist. Ob er sich noch zu der Zeit, als der mörderische Schuß fiel, hinter den Damen befunden hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Dem „Berl. Tagebl.“ wird schließlich aus Karlsruhe telegraphiert: Fräulein Olga Molitor ist in Baden-Baden verhört worden. Olga Molitor ist nach der Vernehmung nach Freiburg zurückgekehrt.

Wetterwarte



# 29.

## Technikum-Anlagenfest Mittweida

10. u. 11. August  
Sonntag u. Montag

Unkretig das Beste, größte, originellste und vollständigste Pariser Gedens.

Große Konzerte.  
Variété-Theater und  
Seebrograph.  
Haupt-Restaurant  
mit Sellsängern.

### Der Freiheitskampf der Tiroler 1809.

Verlosungslieb. Gänse  
Kuchenlotterie.  
mit 18000 Gewinnen.  
mit 18000 Gewinnen.  
mit 18000 Gewinnen.

Eintritt zum Festplatz nur  
10 Pf. — Sonderzüge nach  
allen Richtungen.

Café zur „Lustigen Witwe“.

Bratwurstglöckl. Feenhafte Illumination.

Preishegelein. Konfettischlachten.

### Kirchennachrichten.

11. Trinitatissonntag, 11. August.  
Miefa: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Apostelgesch. 10, 25-33. Predigtzeit für den Frühgottesdienst: Luk. 18, 9-14. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Beck) und vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Duthardt). Vorm. 11 Uhr Mitttaggottesdienst.  
Wochenamt vom 11.-15. Aug. c. für Taufen und Trauungen Pastor Duthardt und für Beerdigungen Pastor Beck.  
Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.  
Wäberau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.  
Schölkau: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.  
Zeitzsch: 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Pausitz mit Zehndhäusern: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Zehndhäusern.  
Weißa: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.  
Gröba: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Lekt: Apostelgesch. 10, 25-34), P. Vorm. - Junglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung in der Pfarre. Jungfrauenverein: abends 1/2 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindegewerkschaft.

Katholische Kapelle Miefa (Friedrich August-Str. 2a): 7 Uhr hl. Meße. 10 Uhr Gottesdienst in Kommunion. Nachm. 3 Uhr Andacht. 4 Uhr Taufen.

### 11000 Mf.

werden als zweite, sichere Hypothek zu leihen gesucht. Adressen erheben unter H R S in die Exped. d. Bl.

### Aufwartung,

Mädchen oder Frau, wird baldigst gesucht. Lohn 15 Mf. pr. Monat. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für Nebenamt und die Abkündigung, sowie bessere, tüchtige

### Hausmädchen,

nur bessere Stellen. Gebühren sind keine zu zahlen. Schriftlich oder mündlich mit Buch zu melden bei Hörner, Stellenvermittlerin, Dresden-K., Leipzigerstr. Nr. 140, 1.

### 2 Hausmädchen

suchen in Privat ab 1. September Stellung in Miefa. G. Beer, Stellenv., Bismarckstr. 11. Tel. 281.

### 2 Lehrmädchen

unter sehr günstigen Bedingungen zur Erlernung der modernen Blumenbinderei per sofort oder später gesucht. Blumengeschäft Büttner, Kaiser Wilhelmplatz.

### Gelehrte

### Zündholzarbeiter

und Arbeiterinnen gegen hohen Lohn zum baldigen Antritt gesucht.

Zündholzfabrik Otto Miram, Cassel-Deutzenhausen.

Suche für sofort nächsteren, zuverlässigen

### Arbeiter.

Ringel, Stadtgärtner.

### Tüchtige Schlosser

werden bei einem Stundenlohn von 35-36 Pf. für dauernde Arbeit sofort eingestellt. Eisenwerk Stroha, Stroha a. G.

Ein tüchtiger Goldschmied  
und Kreislängenschneider  
für sofort gesucht.  
Ergewert Dinger, am Eisenwerk.

### Hausburische

Jung. Mensch v. 17-18 Jahren, flott und willig, wird als Hausburische sofort oder 15. August gesucht. Hotel J. Gesellschaftshaus.

### Tüchtiger Bierfahrer

gesucht. Antritt 1. September ev. auch früher.

### Riebeck & Co.

### Büderei-Grundstück

in einem Ind.-Orte in der Nähe Dresdens ist sofort zu verkaufen. Preis 17500 Mf.

Otto Förster, Großhändler bei Rabenan.



### Gutshof Stolzenhain.

Schöne Karle Röhre mit Rälbern, sowie ganz hochtragende Röhre und Kalben, Zuglähe dabei, stehen preiswert zum Verkauf.

Gustav Thielemann, Fernsprecher Gröblich Nr. 8.



Trefse morgen Sonnabend abend mit einem frischen Transport schöner Röhre, frischmelkend und mit Rälbern, wobei Karle Zuglähe, ein und stelle selbige folgende Tage bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

Fernsprecher Gröblich Nr. 10.

### Brauner Wallach,

Reit- und Zugpferd, zu verkaufen. S. Batterie 4. Feld-Art.-Regt. Nr. 48, Tr.-Meb.-Pl. Zeitzsch.

### Reitpferd,

flott und schenfrei, für Manöver zu verkaufen. Näheres Standischstr. 11, pt. I.

Eine neuweilene Kuh oder hochtrag. Kalbe ist zu verkaufen. Poppitz Nr. 27.

### KOHLEN

Brücker „Paul“ Kleinverlank ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

### BRICKETS

### Gloria-Seiden-Reste

in allen Farben für Blusen, Einlähe, Handarbeiten sehr billig zu haben. Goethestr. 87, pt. links.

### Speisefartoffeln,

Kaiserkrone, Meße 25 Pf., empfiehlt G. Gröhle, Goethestr. 89.

H. Böhlinger d. D.

### Dr. Walcha von der Reise zurück.

Dr. med. Schmidt, Arzt und Zahnarzt, Meissen Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Mund- u. Zahnkrankheiten von der Reise zurück. Sprechstunden 9-11 und 2-4 Uhr.

### Der Wahrheit die Ehre.

Die gekoren in diesem Blatte gegen den Rabatt-Sparverein Miefa in Gestalt einer Annonce aufgestellten Verdächtigungen sind, wenn auch ansahm, dennoch geeignet, das Wesen und Bestehen der gemeinnützigen Rabatt-Sparvereine zu verdunkeln. Es sei deshalb das Rundschreiben des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern extraktweise hier zur öffentlichen Kenntnis gegeben, es lautet:

Das Ministerium des Innern hat die Zunahme der Rabatt-Sparvereine an Zahl und Umfang mit lebhaftem Interesse wahrgenommen und erblickt in diesen Vereinen ein wertvolles Mittel, das Borgunweisen, das Schlenbern, das gegenseitige Ueberbieten kostspieliger Reklame einzuschränken und den Kleinhandel durch genossenschaftlichen Zusammenschluß zu festigen v. b. Diese von höherer Stelle kommenden Zeilen erübrigen jedes Eingehen auf diese Annonce.

Die Vereinskäuser haben aber auch nach den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen begründeten und rechtmäßigen Anspruch auf reelle Rabattgewährung. Da die dem Rabatt-Sparverein Miefa nicht angehörenden Geschäfte Rabatt ganz nach Belieben von 2-10 Prozent geben, die Mitglieder des Rabatt-Sparvereins aber gemäß behördlich genehmigter Satzungen auf gleichmäßige, reelle Rabattgewährung verpflichtet sind, auch streng reelle und gewissenhafte Bedienung des oberste Gebot der Vereinsmitglieder ist, wird sich das hochverehrte tausende Publikum selbst das Urteil bilden, ob es bei Mitgliedern des Rabatt-Sparvereins Miefa oder bei Nichtmitgliedern Bürgschaft für reelle Bedienung geniebt.

Der Rabatt-Sparverein Miefa. Eingetragener Verein.

### Im Schuhwarenausverkauf wegen Konkurses

Miefa, Hauptstraße 3 sind die Preise abermals erheblich herabgesetzt worden.

### Was sollen die Kinder lernen?

Richtig bestellen! Wenn sie

### Dr. Oetker's Backpulver

holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat nach Hause bringen.

### Städtische Sparkasse Lommakisch

eröffnet alltäglich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis 12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbmonatlich verzinst und streng geheim gehalten.

### Maschinenöle, Wagenfett

empfehlen Rudolf Benndorf, Wettinerstr. 21.

### Erdbeer-Pflanzen,

extra stark, neue großfrucht. Sorten, 100 Stück 2-3 Mf. Gartenbauetablissement W. Büttner, Pausitz b. Miefa. Fernspr. 185. Blumengeschäft Kais. Wilhelmplatz.

### Birnen zum Selbstpflücken

zu verkaufen Ritzsch Nr. 14. Schöne reife Birnen werden verkauft Eisberg 2, 1.

### Russisch Brod

feinstes Legebrod, 4 Pfund 120 Pf., Druck 100 Pf. A. Selbmann, Hauptstr. 88.

### Rabattmarken

gegen größere anzutauschen oder in die Bücher einschreiben zu lassen. J. T. Mitschke Nachf.

### Echter Vermouthwein

das beste, reellste und wohlbelchmteste Getränk. Man genießt denselben entweder rein oder gemischt mit leichtem Wein, Sauerbrunnen oder gewöhnlichem Wasser und in allen Fällen wirkt er erquickend und befehend.

### Echter Vermouth

von F. Cuzano & Cie., Turin p. 1/2 Fl. M. 1.60, p. 1/2 Fl. 90 Pf.

### Alois Stelzer,

Beinhandlung, Probiers und Frühkühnde.

### Salberstädter Würstchen

(konseruiert in Dosen), Dose enth.: 4, 6, 10, 12, 24 und 36 Paar, empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

### Schönen starken weißen

### Meerrettig

empfehlen billigst Hermann Schneider, Wettinerstraße 11.

### Schöne reife, blaue

### Pflaumen

empfehlen billigst Hermann Schneider, Wettinerstraße 11.

### Sauerkraut

empfehlen J. T. Mitschke Nachf.

### Schönes neues Sauerkraut

empfehlen A. Grünberg, Wettinerstr. 14.

### Delikates Sauerkraut

empf. Paul Caspari, Deilkatefften.

### Rot- und Weißkraut

verkauft Gut Nr. 10 in Gröba.

### Reichliche Speisefartoffeln

Meße 25 Pf., empfiehlt Th. Dodter.

### Feinste Kieler Rollbällinge,

1a. fette Flundern. Alois Stelzer.

### Feinste Kieler Fettbällinge,

H. gerüch. Schräffle, groß und sehr schön, empfiehlt Paul Caspari, Deilkatefften.

### Verkaufe Sonnabend

frisches Kalbfleisch, 80 Pf., geräucherter Bist und Seberwart, 65 Pf. Robert Müller, Schloßstraße.